Nr. 7 Kamen, Freitag, den 16. Januar 1914. 32. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Billige rote Betten.

Ich empfehle billige rote Betten:

1½schläfig Oberbett, Unterbett und 2 Kissen aus echt rotem Barchend, gut gefüllt mit staubfreien weichen Entenfedern, das ganze Bett 32 M. 50 Pf.
Einzelnes Oberbett 13 M. 50 Pf. — Einzelne Kissen 3 M. 60 Pf.

Kamen. F. W. Heineke.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Die Kronprinzessin verließ mit ihren vier Söhnen am Donnerstagmittag Danzig-Langfuhr und traf am Abend gegen 7½ Uhr in Berlin ein.

Kronprinz Georg von Sachsen vollendete am Donnerstag sein 21. Lebensjahr; er wird damit großjährig und tritt gemäß der Verfassung als Mitglied in die Erste Kammer der Ständeversammlung ein. Der König schenkte aus diesem Anlaß 35 Strafgefangenen im Alter von noch nicht 21 Jahren die Freiheit und ließ bei zwei Verurteilten in gleichem Alter Erlaß der Strafe eintreten. Ferner erließ er einige Disziplinarstrafen gegen Angehörige des 1. Leib-Grenadierregiments Nr. 100 und des 5. Infanterieregiments Kronprinz Nr. 104. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ernannte den Kronprinzen anläßlich der Erreichung der Großjährigkeit zum Ritter des Goldenen Vlieses.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm am Mittwoch den Etat für 1914 in Beratung. Der Vorsitzende, Dr. Spahn, gab zunächst die Referenten für die einzelnen Etats bekannt, dann begann man mit der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Hier sind für Aufwandsentschädigungen an solche Familien, von denen drei Söhne ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügt haben oder noch genügen, 480 000 M vorgesehen. Die Bemängelung, daß der Etatsansatz viel zu niedrig sei, erkannte der Reichsschatzsekretär an. Nach den bisherigen Erhebungen seien etwa 7½ Millionen nötig. Die Deckung der Mehrausgabe müsse den weiteren Etatsverhandlungen vorbehalten bleiben. Die Vorlage solle dahin geändert werden, daß die Auszahlung der Aufwandsentschädigung nach Erfüllung einer sechsjährigen Gesamtdienstzeit von zwei oder drei Söhnen einer Familie erfolgen solle. Hierauf wurde der Etatsansatz auf 7½ Millionen Mark erhöht und die Aenderung angenommen. Am Donnerstag beschäftigte sich die Budgetkommission bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Innern eingehend mit der Anforderung eines Reichszuschusses von 200 000 M zu den olympischen Spielen im Jahre 1916. Nach längerer Debatte wurde die Forderung mit den Stimmen des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten abgelehnt.

Die sächsische Erste Kammer und die Vermögenssteuer. Bei Beginn der allgemeinen Etatsberatung wandten sich am Mittwoch mehrere Redner aus dem Hause entschieden gegen die vom Reiche ausgehende Beeinträchtigung der finanziellen Selbständigkeit der Bundesstaaten. Der Finanzminister von Seydewitz erklärte, die sächsische Regierung werde jederzeit einer direkten Besteuerung des Vermögens durch das Reich entgegentreten, wie sie überhaupt eine ihrer vornehmsten Aufgaben darin erblicke, die Reichsverfassung vor jeder Abbröcklung zu bewahren. Ebenso würde eine Fixierung der Matrikularbeiträge das bundesstaatliche Verhältnis zum Reiche beeinträchtigen. Er freue sich, bei dieser Politik die Zustimmung des sächsischen Landtages zu finden. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung gab Kultusminister Dr. Beck auf eine Anfrage „Wie die Regierung zur Errichtung einer zweiten Universität in Sachsen stehe" die Erklärung ab, er habe auf Grund eines Beschlusses des Gesamtministeriums mitzuteilen, daß die Regierung wie früher so auch jetzt aus finanziellen Gründen die Errichtung einer zweiten Universität in Sachsen nicht für angemessen erachte.

Deutscher Reichstag.

191. Sitzung. § Berlin, 15. Januar 1914.

In der nächsten Woche wird der Reichstag sich wieder mit dem Fall Zabern beschäftigen, indem die Sozialdemokraten und die Fortschrittliche Volkspartei Interpellationen darüber eingebracht hatten. Nach einer zu Beginn der Sitzung vom Staatssekretär Dr. Delbrück abgegebenen Erklärung ist der Reichskanzler bereit, beide Interpellationen im Laufe der nächsten Woche zu beantworten, wenn das Verfahren gegen den Obersten von Reuter seinen rechtskräftigen Abschluß gefunden haben werde. Die Frage der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nahm im übrigen die ganze Sitzung in Anspruch. Die Regierungsvorlage, die zwischen den Wünschen der Angestellten und der Geschäftsinhaber einen Ausgleich herbeiführen will, und die die verschiedenen Bestimmungen über die Sonntagsruhe einheitlich zusammenfaßt, hatte schon in der Oeffentlichkeit eine scharfe Kritik erfahren. Die Handlungsgehilfenverbände haben mobil gemacht und in großen Versammlungen ihre Wünsche vorgetragen, die im wesentlichen auf eine erhebliche Verkürzung der Sonntagsarbeit hinauslaufen. Dagegen haben nun wieder die Vertreter des gewerblichen Mittelstandes ihre warnende Stimme erhoben und vor der Gleichmacherei gewarnt; denn die wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Lande verlangen es, daß auch am Sonntage die Geschäfte geöffnet sind. Auch im Reichstag platzen diese Gegensätze aufeinander, obwohl der Ministerialdirektor Caspar, der einen wesentlichen Anteil an der Gestaltung der Vorlage hat, mit beschwichtigenden Worten zu ruhiger Arbeit und zu einer Verständerung mahnte. Er mußte es erleben, daß sein Gesetz wenig freundliche Fürsprecher fand. Herr Erzberger vom Zentrum ließ kaum ein gutes Haar daran, und in temperamentvoller Weise riet er den Herren Geheimräten, doch nicht immer am grünen Tisch zu hocken, sondern sich lieber das praktische Leben draußen im Lande anzusehen. Das völlige Verbot der Sonntagsarbeit, wie es die Sozialdemokraten fordern, war für ihn und auch für die anderen bürgerlichen Parteien unannehmbar. Denn es würde den Ruin zahlreicher Mittelstandsfamilien zur Folge haben. Der Interessen des Mittelstandes nahmen sich alle Redner des Hauses an, und allgemein klang der Wunsch durch, die besonderen lokalen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Von den Nationalliberalen rückte der Abgeordnete List-Eßlingen die maßgebenden Gesichtspunkte bei dieser Frage noch einmal geschickt in den Vordergrund, wobei er aber auch den Gedanken der Sonntagsheiligung nicht zu kurz kommen ließ. Der konservative Redner Graf Carmer hob besonders die Konkurrenz der großen Warenhäuser hervor, die jetzt ihre Waren bereits in Automobilen in der ganzen Provinz herumschicken. — Eine Kommission von 28 Mitgliedern wird den Entwurf so umzugestalten haben, daß er für die praktischen Bedürfnisse brauchbar wird. In ähnlichem Sinne drückten sich der freisinnige Redner Gunßer und der Pole Dombeck aus. Den konservativen Standpunkt unterstrich später der Reichsparteiler Warmuth; auch Herr Mumm fand wie immer warme Worte für den Mittelstand. — Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitagmittag vertagt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung. × Berlin, 15. Januar 1914.

Im Abgeordnetenhause bedeuteten die heutigen Verhandlungen ganz entschieden einen Tag erster Ordnung. Schon bald nach Beginn der Sitzung verlautete, daß auch Herr von Bethmann Hollweg wieder sprechen werde. Eine große Spannung lag über dem Hause; wußte man doch auch, daß Herr v. Heydebrand die zweite Garnitur der Redner eröffnen würde. Er sprach länger, als er sonst zu sprechen pflegt, und seine Ausführungen wurden begreiflicherweise vom Hause auf allen Seiten mit größtem Interesse entgegengenommen. Sie verdienen die Charakterisierung: suaviter in modo, fortiter in re! Ja, man geht wohl nicht zu weit, wenn man behauptet, sie seien vielleicht von des Gedankens Blässe allzusehr angekränkelt gewesen. Vielleicht hätten auch seine Parteifreunde selbst einen weniger philosophisch gehaltenen Ton gewünscht. In der Sache selbst ist es allerdings schwierig, neue Gesichtspunkte zu den aktuellen Themen: Wahlreformfrage, Jagows Extratour, Zabern, Reichssteuern vorzubringen. In der Wahlreformfrage vertrat er dann selbstverständlich die alte Ansicht seiner Partei, daß es damit durchaus keine Eile habe, und daß die Freisinnigen mit ihrem entschiedenen Eintreten für die alsbaldige Wahlreform lediglich egoistische Partei-Interessen verfolgten. Beim Falle Jagow vertrat er den Standpunkt, daß es sich hier nicht um Kritik eines Kriegsgerichtsurteils handele. Von dem juristischen Wert des Jagowschen Expektorates schien er allerdings keine allzu große Meinung zu haben, und er bediente sich einer beliebten Pointe gegen die Herren Juristen, um aus diesem Konflikt sich herauszuretten. Daß in der Zaberner Angelegenheit von dem Redner die scharfen Vorwürfe gegen die Zivilverwaltung erneuert wurden und das Militär ein uneingeschränktes Lob erhielt, ist für einen Konservativen selbstverständlich. Bedenklich jedoch und recht bezeichnend für die konservative Auffassung über Verfassung und parlamentarische Rechte muß es allerdings stimmen, wenn er im Zusammenhang mit der schwierigen Lage, deren Bestehen bei Behandlung der Besitzsteuern im letzten Jahre er für die Regierung nicht leugnete, die kategorische Forderung aussprach, man hätte die Volksvertretung zum Teufel jagen sollen. Natürlich sieht auch hier Herr von Heydebrand nur den Weizen der Sozialdemokratie blühen. Die ganze Rede des Herrn von Heydebrand war ein neuer Vorstoß gegen den Ministerpräsidenten und Reichskanzler, der in diesen Tagen wahrlich nicht auf Rosen gebettet ist. Die Worte des Zentrumsredners Bell, der die Haltung seiner Partei bei dem Mißtrauensvotum im Reichstag verteidigte und u. a. auch betonte, für eine Verschlechterung des preußischen Wahlrechts sei seine Partei nicht zu haben, litt begreiflicherweise erheblich unter der Lösung der Spannung, die nach den Worten des konservativen Redners ganz offensichtlich eintrat. Die dann folgende Rede des Abg. Schiffer war zum großen Teil eine Verteidigung seines Fraktionsgenossen Röchling, die nicht ungeschickt durchgeführt wurde. Herr Schiffer sagte den Herren Konservativen verschiedene Liebenswürdigkeiten und wies nicht ohne Wirkung darauf hin, diese wünschten immer nur eine starke Regierung, wenn sie mit ihr gehen. Auch die Haltung der nationalliberalen Partei bei den Finanzgesetzen des letzten Jahres wußte der Redner noch einmal geschickt darzulegen. Abg. Dr. von Woyna von den Freikonservativen wollte im Falle Zabern wieder in der Presse den eigentlich schuldigen Teil sehen und ließ seine Ausführungen ausklingen in den alten Klagen über das Verhalten der Sozialdemokratie. Sehr wirkungsvoll war die Darlegung des Redners nicht, während sein Nachfolger auf der Tribüne, der Abgeordnete Pachnicke von den Fortschrittlern, zweifellos glückliche Momente hatte. Er gab offen zu, daß seine Partei eine Machterweiterung des Parlaments anstrebe. Nicht vergessen solle man, so betonte der Fortschrittler, daß die Dichter unserer Lieder „Deutschland, Deutschland über alles" und „Was ist des Deutschen Vaterland" einst in Preußen gemaßregelt seien. Auch sprach er den konservativen Bestrebungen, die lediglich zum Ausdruck brächten, daß den Konservativen der ganze Reichstag nicht passe, seine Mißbilligung aus. — Nach 6½stündiger, anstrengender Sitzung vertagte man sich endlich. Morgen wird man im Abgeordnetenhause einen Ruhetag eintreten lassen, um den Tag für Kommissionsberatungen freizuhalten. Am Sonnabend wird man dann, nachdem heute der Etat der Budgetkommission überwiesen ist, kleine Vorlagen und das Wohnungsgesetz beraten.

Lokales und Provinzielles.

* — **Die Fristverlängerung für die Wehrbeitragserklärung.** In der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister Dr. Lentze, daß die Frist zur Abgabe der Wehrbeitragserklärung bis zum 31. Januar verlängert worden ist.

* — **Die Kälte hält an.** Die Hausbewohner müssen daher in mehrfacher Hinsicht auf der Hut sein, um sich vor Schaden zu schützen. Zum Beispiel frieren jetzt leicht die Wasserleitungen an ungeschützten Stellen, namentlich auch in den Klosetts. Man sorge also, daß die Rohre vor allzugroßer Kälte geschützt sind oder lasse auf den Klosetts eine Gasflamme brennen. Noch sicherer ist das Absperren der Wasserleitung am Abend im Keller.

* — **Sichtbare Finsternisse** finden in diesem Jahre für unsern Bezirk zwei statt. Am Morgen des 12 März erfolgt eine Mondfinsternis und am 21. August eine Sonnenfinsternis. Letztere ist eine totale. Bei uns werden etwa sieben Zehntel der Sonnenscheibe bedeckt erscheinen. Die letztere Finsternis dauert von 1 bis 3 Uhr.

* — **Zum Bahnhofsumbau.** Behufs einer Besprechung der Pläne für den Umbau des hiesigen Bahnhofs hielten gestern hier Vertreter der Eisenbahndirektion Essen, des Kreises und der Stadt eine längere Sitzung ab. Soweit wir über die vertraulich geführten Verhandlungen erfahren konnten, traten die Vertreter der Eisenbahn in erster Linie für den von uns bereits besprochenen Plan ein. Doch erklärten sich die Herren im weiteren Verlauf der Besprechung bereit, den von der Stadt in Vorschlag gebrachten Plan für die Verlegung des Empfangsgebäudes nach Osten in wohlwollende Erwägung zu ziehen bezw. neue Pläne in diesem Sinne zu bearbeiten. Ausdrücklich wurde von den Herren der Eisenbahn erklärt, daß technische Schwierigkeiten dem städtischerseits aufgestellten Projekt nicht in schwerwiegendem Maße entgegenstehen. Allerdings müßte dann der für die Einführung der Unnaer Bahn in Aussicht genommene Bogen weiter nach Osten gezogen werden, damit diese Bahn früher in die Köln-Mindener Hauptstrecke einmündet. Um nun beide Pläne mit einander zu vereinigen, erklärten sich die Vertreter der Stadt nicht abgeneigt, einer Aenderung ihres Planes insoweit zuzustimmen, daß das neue Empfangsgebäude in der Mersch etwas westlicher gerückt wird. Dadurch würde es möglich sein, die Unnaer Bahn noch vor dem neuen Empfangsgebäude in die Hauptlinie einzuführen. — Die weiteren Pläne werden nun in der Bauabteilung der Eisenbahndirektion bearbeitet werden. Amtliche Mitteilungen in der Angelegenheit werden die hiesigen Bürger wahrscheinlich erst in der nächsten Stadtverordnetensitzung erhalten.

* — **Der Werkverein Grillo** I u. II hielt am Sonntag, 11. Jan, im Vereinslokale bei Herrn Fr. Hausemann seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Kamerad Schreiber, eröffnete um 4 Uhr die Versammlung und wünschte allen Kameraden ein fröhliches neues Jahr. Der vom Kassierer, Kameraden H. Quellenberg, erstattete Kassenbericht zeigt eine Einnahme von 6680,41 M und eine Ausgabe von 6533,29 M. Nach dem Bericht der Revisoren befindet sich die Kasse in bester Ordnung und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. An Unterstützungen wurden im veraangenen Jahre u. a. ausbezahlt: An Krankengeld 2495,25 M, an Sterbegeld 270 M und an Beihülfen bei Schulentlassung von Kindern der Mitglieder 525 M. Ferner wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 26. Juli zu feiern. Für die am 8. Februar im Schützenhof stattfindende Kaisersgeburtstagsfeier wurden noch nähere Einzelheiten festgelegt. Die Feier beginnt abends 7 Uhr und steht den Besuchern, nach den Vorbereitungen zu rechnen, wieder ein genußreicher Abend bevor. Nachdem noch einige kleinere Punkte erledigt waren, wurde die Versammlung gegen 6 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen. Glück auf!

* — **Der Artillerie-Verein** hielt am Sonntag, den 11. d. Mts., nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal W. Kümper seine erste diesjährige stark besuchte Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Moellenhoff, eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung und wünschte den Kameraden ein glückliches neues Jahr. Nach einem dreimaligen Hoch auf S. M. unsern Kaiser gedachte der Vorsitzende der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder. Die Versammlung ehrte das Andenken an die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Hierauf erstattete der 1. Vorsitzende den Jahresbericht für 1913, welcher eine günstige Fortentwickelung des Vereins erkennen läßt. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Jan. 1913 84, neuaufgenommen wurden 25 und in Abgang gestellt 9 Mitglieder, sodaß der Verein am 1. Jan. 1914 100 Mitglieder besaß. An Sterbegeld bezahlte der Verein 200 M und an Unterstützung an unterstützungsbedürftige Kameraden 32 M. Das Vereinsvermögen betrug am 1. Jan. 1913 443,17 M, die Einnahmen 897,11 M, die Ausgaben 866,13 M, sodaß ein Ueberschuß von 30,98 M verbleibt. Das Vereinsvermögen betrug demnach am 1. Jan. 1914 474,15 M. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder, die Kameraden Schramm, Kefenbaum und Teckhaus, wiedergewählt. Nachdem noch die Delegierten und die Kommissionen für 1914 gewählt und noch einige kleinere Angelegenheiten besprochen waren, wurde die offizielle Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die gute Kameradschaft geschlossen und man blieb noch einige Zeit bei einem Glase Freibier kameradschaftlich zusammen.

* — **Schöffengerichtssitzung** am 15. Januar. Unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Dr. Haarmann fand die gestrige Sitzung statt. Die Anklage vertrat der stellvertretende Amtsanwalt, Herr Stadtsekretär Floer. Die Rolle verzeichnete die folgend aufgeführten und näher erläuterten Sachen: Am 30. Oktober 1913 hausierte in hiesiger Stadt der Händler E. Cl. aus Bohwinkel mit Spitzen und führte einen Begleiter, den Fabrikarbeiter E. Schl, gleichfalls aus Bohwinkel, mit sich, ohne den Genannten im Wandergewerbeschein namentlich aufgeführt zu haben. Dieserhalb war er durch richterlichen Strafbefehl in eine Strafe von 10 M evtl. 2 Tagen Haft genommen worden. Hiergegen hatte Angeklagter richterliche Entscheidung beantragt. Aber auch das Schöffengericht ließ die Strafe als zu recht bestehen. — Weil er seit 12 Monaten einen Hund im Besitz hatte, ohne denselben zur Versteuerung angemeldet zu haben, war der J. K. aus Methler mit einer Strafverfügung über 5 M bedacht worden. K. stand heute vor Gericht, weil er gegen die Strafverfügung Widerspruch erhoben hatte. Das Gericht diktierte gleichfalls eine Strafe von 5 M ev. 1 Tage Haft. — Mit 3 M Geldstrafe war aus dem gleichen Grunde der Bergmann F. S. aus Weddinghofen durch Strafverfügung des Herrn Landrats bestraft worden. S. hatte seit fünf Monaten einen Hund im Besitz und nicht zur Versteuerung angemeldet. Gegen diese Strafverfügung hatte der Angeklagte mit der Begründung Einspruch erhoben, daß der Hund noch bei dem Muttertier säuge und deshalb noch nicht steuerpflichtig sei. Das Gericht konnte sich jedoch hiervon nicht überzeugen und erkannte auf die gleiche Strafe. — Gelegentlich der am 13. Oktober 1913 in der Gemeinde Ränthe stattgefundenen Feuerschau stellte der Polizeikommissar B. fest, daß der Bergmann Alb. E aus Ränthe vor der Feuerungsanlage, obwohl der Fußboden aus verbrennbarem Stoff bestand, kein Eisenblech oder sonstiges unverbrennbares Material angebracht hatte. Durch Strafverfügung des Amtes Pelkum war E. in eine Strafe von 2 M genommen. Aber auch in der heutigen Schöffengerichtssitzung erzielte der Bestrafte mit seinem Einspruche nichts, denn auch das Gericht ließ die Strafe bestehen. — Ein sehr renitenter Bursche ist der Invalide Aug. B. von hier. Ohne jede Veranlassung drang der Genannte am 12. Nov. 1913 in die Wohnung seines Schwagers, des Koksarbeiters Heinrich Hüskemann ein, mißhandelte die Ehefrau H., demolierte ein Fenster und eine Waschmaschine und sollte außerdem die Ehefrau H. mit Erschießen bedroht haben. Wegen der genannten Vergehen stand B. heute vor Gericht. Die Bedrohung konnte nicht nachgewiesen werden, weswegen auf Freisprechung erkannt wurde. Wegen der übrigen Vergehen diktierte das Gericht folgende Strafen und zwar wegen Hausfriedensbruchs 10 Mark wegen Körperverletzung 30 M, wegen Sachbeschädigung 5 M. Im Unvermögensfalle tritt für je 5 M ein Tag Gefängnis. — Der in Ränthe wohnhafte Bergmann A. K. hatte sich des Hausfriedensbruchs dadurch schuldig gemacht, daß er, während der Lehrer Herrmann unterrichtete, in die Schule eindrang und auf die Aufforderung des Lehrers sich nicht sofort entfernte. Da der Fall äußerst gelinde gelag, kam der Angeklagte mit einer Strafe von 3 M evtl. 1 Tag Gefängnis davon.

* — Der letzte noch lebende Gründer des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins, Herr Rentner Wilhelm Rosenthal, ist heute im 81. Lebensjahre verschieden. Anläßlich der 1909 stattgefundenen goldenen Jubelfeier des genannten Vereins wurde der Verstorbene zum Ehrenmitglied ernannt.

* — **Neuer Fahrplan für den Autoverkehr.** Von morgen ab erscheint ein neuer Fahrplan für den Autoverkehr. Der Wagen fährt jetzt bis zur Wirtschaft Burgemeister-Werve. Der neue Fahrplan wird in den Wirtschaften ausgehängt werden.

* — **Eiskonzert.** Der Stadtausschuß für Jugendpflege veranstaltet am nächsten Sonntag auf der „Sandkuhle" ein großes Eisfest, zu dem jedermann gegen Entree Zutritt hat. Jugendliche bis zu 20 Jahren, der dem Stadtausschuß angeschlossenen Vereine, haben Preisermäßigung. Die Eisbahn wird in geeigneter Weise hergerichtet. Für warme Getränke, warme Speisen usw. ist bestens gesorgt. Auch wird eine Bude mit Süßigkeiten aufgeschlagen und der Platz des Abends durch Fackeln und Lampions beleuchtet werden. Alles Nähere im Inseratenteil. Ganz gewiß wird der seltenen Veranstaltung reges Interesse entgegengebracht werden. Hoffen wir, daß das Wetter dem Unternehmen günstig ist.

* — Am Sonntag, den 18. ds. Mts., findet auf dem hiesigen Sportplatze (W. Reinhard) ein **Fußballwettspiel** der 1. Mannschaft des „Sportvereins Kamen" gegen die gleiche Mannschaft des „Ballspielvereins Waltrop" statt. Die Gäste sind Mitglied des Westdeutschen Spielverbandes und erfreuen sich eines guten Rufes. Da unsere aufgestellte Mannschaft aber auch nicht zu verachten ist, verspricht das Spiel sehr interessant zu werden. Mögen es daher die Sportsfreunde Kamens nicht versäumen, diesem Wettspiel beizuwohnen. Anstoß punkt 3 Uhr.

* — **Tot aufgefunden** wurde gestern abend die Gesindevermieterin Siegert von hier auf der Schützenstraße. Sie war von einem Geschäftsgange aus Bergkamen zurückgekehrt und wurde hier plötzlich vom Tode ereilt. Mittels eines Wagens mußte die Leiche ins Krankenhaus geschafft werden.

* — Die seitens des evangelischen Arbeitervereins seit mehreren Jahren eingerichteten **Diskussionsabende** sollen eine Erweiterung erfahren, indem auch Nichtmitgliedern die Teilnahme an dieser segensreichen Veranstaltung erlaubt sein soll. Für die nächste Zeit sind vier Vorträge religiösen Inhalts vorgesehen, welche im evangelischen Gemeindehaus an der Klosterstraße abgehalten werden sollen. Der erste derselben findet am Sonntag abend 8 Uhr statt, und wird Herr Pastor Kochs sprechen über: Wie ist das Verhältnis der Gemeindeglieder zu ihrer Kirche inniger zu gestalten? Der Eintritt ist für jedermann frei.

Overberge. Am vergangenen Sonntag fand im Lokale des Herrn Wirts Schmülling zu Overberge die Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins Overberge-Nord und des Schützenvereins zu Overberge statt. Es wurde in beiden Versammlungen beschlossen, gemeinschaftlich mit dem Theaterverein „Heideblümchen" den Geburtstag des Kaisers am Sonntag, dem 1. Februar d. Jrs., im Lokale des Wirts Herrn Schmülling zu feiern. Zur Aufführung wird das historisch-patriotische Schauspiel „Leipzig 1813" gelangen.

Dortmund, 14. Jan. Das Schwurgericht verhandelte gegen den Erdarbeiter Girka Basik von hier wegen Straßenraubes. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 22. September den Arbeiter Schreck aus dem Leierwege eine Geldbörse mit 29 M entrissen. Da nur Diebstahl angenommen wurde, erkannte das Gericht auf 9 Monate Gefängnis.

Dortmund, 15 Jan. Der Händler Herm. Ehlich von hier hatte sich heute vor dem Schwurgericht zu verantworten unter der Anklage, am 16. August dem Arbeiter Marion Nowack nach vorausgegangenem Streit die Spitze eines Regenschirmes derart ins Auge gestoßen zu haben, daß der Verletzte an den Folgen starb. Ehlich wurde nur wegen fahrlässiger Tötung, und zwar zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Dortmund, 14 Jan. Gestern vormittag entstand in der Kreuzkirche ein Brand, der jedoch glücklicherweise sofort bemerkt wurde und im Keime erstickt werden konnte. Das Feuer war anscheinend infolge Unvorsichtigkeit in einer sogenannten Krippe neben der Sakristei ausgebrochen und nahm schnell einen bedrohlichen Umfang an. Der in der Nähe wohnende Bauunternehmer Struwe konnte den Brand aber sofort ersticken. Der Schaden dürfte immerhin etwa 500 M betragen.

Dortmund, 14. Jan Das Landgericht hat auf Antrag beschlossen, den s. Zt. vom Schwurgericht wegen Fälschung von Wett-Telegrammen zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilten Oberpostassistenten Baier aus Unna gegen eine Bürgschaft von 50000 M aus der Haft zu entlassen. Der Mitangeklagte Schneidermeister Vaupel, der zu der gleichen Strafe verurteilt worden war, hatte sich bei dem Urteil beruhigt. Im übrigen schwebt die Sache in der Revisionsinstanz.

Hamm, 15. Jan. Der vor einigen Tagen von hier nach Düsseldorf verzogene Fabrikdirektor Lantz hat der Stadt Hamm 5000 M für die Wöchnerinnen-Stiftung zum Geschenk gemacht.

Soest, 14 Jan. Auf verschiedene Eingaben des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 158, welches bekanntlich nach hier in Garnison kommt, bis zur Fertigstellung der Kasernements im Senne-Barackenlager untergebracht ist, hat der Kriegsminister bei der Stadtverwaltung von Soest angefragt, ob zum 1. Oktober d Js das Bataillon in Bürgerquartieren untergebracht werden könne. Die Stadtverwaltung hat diese Anfrage bejaht, so daß das Bataillon schon am 1. Oktober hier einziehen wird.

Hagen, 15. Juni Im benachbarten Silschede geriet ein beim Bahnbau beschäftigter Kroate mit einem Italiener in Streit. Der Kroate bewaffnete sich mit einem Holzbeil und spaltete seinem Gegner den Schädel. Während man sich um den sterbenden Italiener bemühte, flüchtete der Mörder und konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

Iserlohn, 15. Jan. Von Oberst von Reuter ging auf eine Drahtung von hier folgende eigenhändig geschriebene Antwort aus Oberkirch ein: „Für die überaus erhebenden herzlichen Grüße herzlichen Dank. Ich weiß nicht, wie ich allen treuen Deutschen danken soll, habe ich doch an die 3000 Depeschen allein bis jetzt erhalten. Es ist mir eine sehr große Freude, doch taten wir nur unsere Pflicht. v. Reuter."

Paderborn, 15 Jan. Vor einigen Tagen wurde in der nahen Altensenne auf einem schmalen Waldwege in einem Fichtenwalde die Leiche des Arbeiters Münsterteicher gefunden. Die hiesige Staatsanwaltschaft setzt jetzt eine Belohnung von 500 M aus auf die Ermittelung des Mörders, da, wie festgestellt wurde, Selbstmord ausgeschlossen ist.

Duisburg, 15 Jan. Heute mittag stieß das Schiff Sophie Weyenhoff aus Nimwegen bei der Talsperre gegen einen Brückenpfeiler der neuen Brücke bei Haus Knipp, wurde leck und sank. Mit knapper Not konnte sich die Besatzung in Sicherheit bringen.

Wetter-Bericht.

17. Jan.: Gelinder, wechselnd bewölkt, geringe Niederschläge, später etwas kälter.
18. Jan.: Etwas kälter, abwechselnd heiter und wolkig, keine wesentlichen Schneefälle.
19. Jan: Ziemlich trüb, windig, milder, etwas Niederschläge.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Kamen. Versammlung im Gasthofe Sichtermann. Einen schlagenden Beweis dafür, daß das jetzige Bahnprojekt in keiner Weise ganz den Erwartungen und berechtigten Forderungen unserer Bürgerschaft entspricht, lieferte die Versammlung, welche zu gestern Abend von einigen Herren nach Sichtermanns Gasthofe einberufen war, um eine Erklärung für den vom Eisenbahnfiskus projektierten Plan abzugeben und gegen die vom Kaufmännischen Verein und vom Verkehrsverein gefaßten Kundgebungen zu protestieren. Es waren nur diejenigen geladen worden, welche für den Plan stimmen wollten, und ganze 24 Männer, von denen aber eine ganze Anzahl durch ihr Erscheinen beileibe nicht ihre Zustimmung zu dem Plane kundtun wollten, waren dem Rufe gefolgt. Herr Kaufmann Ostermann leitete die Versammlung, zu Beisitzern wurden die Herren Bürovorsteher Ebbers und Konditor Schneider berufen. — Die Aussprache war wenig rege und vermochte nicht auf einen höheren Stand zu gelangen, da die Anhänger des jetzigen Planes in erster Linie ihr Sonderwohl, nicht aber das der Allgemeinheit, der ganzen Bürgerschaft, im Auge hatten. Des längeren legte der Vorsitzende unseres Verkehrsvereins die Gründe dar, welche gegen das jetzige Projekt und für das Empfangsgebäude in der Mersch sprechen. Nachdem noch mehrfach für und gegen den jetzigen Plan gesprochen war, wurde von der Versammlung eine Kommission, bestehend aus den Herren Kaufmann Ostermann, Bürovorsteher Ebbers und Lehrer Craemer eingesetzt, die eine Eingabe ausarbeiten soll, welche für die geplante Erbauung des Empfangsgebäudes ist, sich aber mit aller Entschiedenheit gegen das projektierte Beamtenwohnhaus, gegen die zu schmale Unterführung der Unnaerstraße und gegen den großen Umführungsbogen in der Mersch ausspricht. Um 10½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Evangel. Arbeiterverein Kamen.

Am **Sonntag, den 18. Januar**, abends 8 Uhr, findet im Gemeindehause eine

Versammlung

statt, in welcher Herr Pastor Kochs über das Thema sprechen wird: „Wie ist das Verhältnis der Gemeindeglieder zu ihrer Kirche inniger zu gestalten?"

Zur recht zahlreichen Beteiligung wird freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein Kamen.

Die Mitglieder werden zu einer

Generalversammlung

auf **Freitag, den 23. Jan.**, abends 8 Uhr eingeladen.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Wahl von 3 Rechnungsprüfern
3. Jahresbericht.
4. Verschiedenes.

Kamen, d. 15. Jan. 1914

Der Vorstand.

Westlicher Schützenbund Kamen.

Sonntag, den 18. Jan., nachmittags 5 Uhr, beim Wirt Küppers

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Statutenänderung betr.
3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.



Verein zur Versicherung von Schweinen Kamen.

Generalversammlung

am Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Lokal der Witwe Biermann, Nordstraße.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage
3. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren.
4. Umwahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden hierdurch eingeladen und ersucht, doch an dieser Versammlung teilzunehmen.

Kamen, 15. Januar 1914.

Der Vorstand.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen

aller Art

liefere schnell und billigst

Metropol-Theater

Kamen, Restaurant Rieder, am Markt.

Sonntag, den 18. Januar

ab 4 Uhr: Hochkomisch! — u. a.: — ab 4 Uhr: Alles lacht!

Wehe, wenn sie losgelassen.

Große Komödie in 2 Akten.

Das Neueste in dieser Art.

Spannend! — Sehr lehrreich!

„Entgangenes Glück"

Ein feines, großartiges Drama.

Das übrige Programm bietet dem Publikum die neuesten Sachen.

Restaurant z. Amtsgericht.

Sonntag den 18. Januar

Frei-Konzert.

Wiener Schrammel. Bier 10 ₰

Hierzu ladet freundlichst ein

Kamen. Carl Manss.

Intelligenter, ehrlicher, fleißiger junger Mann, als **Lieferbote und Einkassierer** für die Zeitschrift „Nach Feierabend" für Kamen und Umgebung gesucht. Es wollen sich nur Leute melden, die auf dauernde Stellung reflektieren und Kaution stellen können. Gefl. Angebote unter Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit, sowie der Lohnansprüche erbeten. Verheiratete Bewerber bevorzugt.

Heinr. Leenders, Dortmund, Königshof 17.

Einladung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu einer

Sitzung

eingeladen, welche am **Montag, den 19. Januar 1914**, nachmittags um 5 Uhr in dem Sitzungssaale des Rathauses stattfindet.

Kamen, den 16. Januar 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher: gez. Hußmann.

Tagesordnung:

1. Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten.
2. Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers.
3. Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers-Stellvertreters.
4. Wahl des Stadtverordneten-Schriftführers.
5. Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission
6. Wahl 2er Mitglieder des Sparkassen-Vorstandes.
7. Wahl 2er Mitglieder der Grabenschau-Kommission.
8. Wahl der Kommission zur Revision der städt Kassen.
9. Wahl der Etatkommission
10. Verpachtung der früher Lismann'schen Weide im Mersch.
11. Mitteilung von der Wahl einer Bezirkshebamme.
12. Festsetzung des Armenkassen-Etats für 1914.
13. Klageerhebung gegen Müseler.
14. Mitteilung über Kassenrevisionen.
15. Mitteilung der endgültigen Abrechnung der Oktoberfeier.
16. Löschung einer für die Stadt eingetragenen Sicherheitshypothek.

Zum Reparieren von Körben und Flechten der Stühle hält sich bestens empfohlen

Paul Eichwald,

früherer langjähr. Gehülfe des Herrn F. Lueg,

Kamen, Weißestraße 7.

Dünger hat abzugeben

L. Knieper, Kamen, Nordstr. 7.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 18. Januar.

Größere evangelische Gemeinde

10 Uhr: Pastor Philipps.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
5 Uhr: Pastor Kochs.

Evangel.-lutherische Kirche

10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst
12 Uhr: Taufen.

Vereine ehem. 56er u. 158er Kamen.

Die Vereine veranstalten am **Sonntag, den 18. Januar cr.**, in den Lokalitäten des Wirts Herrn Paul Jordan, Oststraße, eine gemeinschaftliche

Kaisersgeburtstagsfeier

bestehend in

Konzert, Theater und Ball.

Anfang 7 Uhr abends.

Hierzu laden freundlichst ein

Die Vorstände.

Der **M.-G.-V. „Teutonia", Kamen**

feiert am **Sonntag, den 25. d. Mts.**, den

Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers

durch

Gesang, theatralische Aufführungen und Ball

im Lokale des Herrn P. Jordan, Oststraße.

Anfang 7 Uhr. **Kassenöffnung 6½ Uhr.**

Entree: Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg., eine Dame frei, einzelne Damenkarten 30 Pfg. Passive Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Einen gemütlichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich von heute ab

sämtl. Öfen

mit 10% Rabatt.

Aeltere Modelle **bedeutend unter Preis.**

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf.

Kamen. Carl Müller.

Anlieferung und Aufstellung kostenlos.

Bekanntmachung.

Die Kreiseingesessenen werden darauf hingewiesen, daß die Beiträge zur Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1913 in der ersten Hälfte des Monats Februar d. J. erhoben werden.

Hamm, den 13. Januar 1914.

Der Königliche Landrat. J. V.: Voigts.

Visitenkarten

in

den verschiedensten Mustern und hübschen Fachungen mit schönem sauberen Druck

empfiehlt

W. Felting,

Kamen.

Ulster

noch neu, billig zu verkaufen.

Weißestraße 4.

Deutscher Schäferhund, ohne Halsband, auf den Namen „Prinz" hörend

entlaufen.

Wiederbringer erh Belohnung

Budde, Overberge 52.

Tanzschule Kamen.

Der neue Kursus im Saale des Herrn L. Rieder a Markt beginnt am **Mittwoch, d. 21. Januar**, 8½ Uhr abends.

Gefl Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

H. Ludmann.

Durchforstungs-Holz-Verkauf

Bergkamen.

Dienstag, den 20. d. M., morgens 10 Uhr, wollen Unterzeichnete für Herrn Gutsbesitzer E. Schulze-Baerfthausen in Overberge vorn in seiner, i. d. Gde Bergkamen, an guter Abfuhr, in unmittelbarer Nähe des an der Kamen-Werner Chaussee wohnhaften Brinksitzers D. Hilbk belegenen Waldung, „Herrengabe" gt., lagernd, 50 Nrn. in Haufen zusammengelegten Stangenholzes versch. Holzarten, (Hainbuchen, Eichen, Kiefern usw.), größtenteils zu Brennholz, teils zu Draht- u. Heckenpfählen, Frechtungs- u. Bohnenstangen 2c brauchbar, haufenweise, auch ca 2 Morgen Schlagholz auf dem Stock, abteilungsweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Am selbigen Tage, nachmittags 2 Uhr, werden für Obigen die in seiner in Overberge (Erlendeipen), daselbst beim Wwe. W. Suntrop'schen Hause liegenden Weide stehenden Eichen u. Buchen nummerweise verkauft, da der bereits am 9. d. M. hierzu angesetzte Verkauf des schlechten Wetters wegen eingestellt wurde.

Zusammenkunft des Morgens beim Wirt F. Brügmann in Overberge oder an Ort und Stelle.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Durchforstungs-Holz-Verkauf

Bergkamen.

Mittwoch, den 21. d. M., morgens 10 Uhr, werden Unterzeichnete für Herrn Rentner F. Grevel in Kamen in seiner zu Bergkamen, nahe beim Schacht Grimberg daselbst belegenen Waldung, ‚große Gabe' gt., folgende in Haufen zusammengelegte Durchforstungshölzer, als: 32 Nrn langschaftige Rottannen u. 15 Nrn. Eichen, erstere teils zu Balken, Sparren und sonstigem leichten Bauholz, größtenteils zu Gerüststangen, Binde- u. Leiterbäumen, Drahtpfählen etc., letztere zu Fechtungsholz aller Art und Brennholz sehr geeignet, nummer- resp. haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Aug. Schulze-Bergkamen daselbst oder an Ort und Stelle.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

---

200 Mk. u. mehr

werden von viel. u. Vertreter nebenbei verdient. Wir richten Leuten, die Sinn für ein leicht zu erlern. besseres Handwerk haben, in der Fabrikation ein, bilden sie vollst aus u schaffen ihnen damit auskömml u reelle Existenz. Art i. ganz Deutschland ohne Konkurrenz, auch nichts ähnl. gibt es. Geben Sie an, an welch. Tagen u. Stunden Sie in dss. Monat bestimmt anzutreffen sind. Erford. für Material u. Waren 80—150 Mk.

Haberland & Neumann, Düsseldorf.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch abend 8 Uhr meinen herzensguten Mann, unsern lieben Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Zimmermeister Emil Starke

nach langem Leiden im Alter von 45 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 14. Januar 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Jahnstrasse Nr. 13, aus statt



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 9½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Grossvater

Wilhelm Rosenthal

im 81. Lebensjahre nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 16. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Kämerstrasse Nr. 4, aus statt.

Turnverein zu Kamen.

Freitag, den 16. Januar, abends 8 Uhr

Schlittschuhlaufen mit Fackeln im Mersch.

Der Turnrat.

Krieger- u. Landwehrverein Kamen.

Zur Beerdigung des Kameraden

W. Rosenthal

tritt der Verein Sonntag nachmittag 3½ Uhr im Vereinslokale an

Der Vorstand.

Grosses Eisfest!

Nächsten Sonntag

von 1 Uhr nachmittags ab auf der „Sandkuhle" (hinter Winter's Fabrik)

Grosses Eis-Konzert

ausgeführt von der Herzog'schen Kapelle.

Spiegelglatte, saubere Eisbahn.

Abends Fackel- und Lampionbeleuchtung.

Sitzgelegenheit u. Personal zum Anschnallen von Schlittschuhen; Restauration und Buden mit Süßigkeiten vorhanden.

Eintrittspreis für Mitglieder der Jugendvereine, Volksschüler über 10 Jahre und Zuschauer 10 Pfg., Nichtmitglieder, die sich am Schlittschuhlaufen beteiligen wollen, 25 Pfg. Zuschauer dürfen die Eisbahn nicht betreten.

Der Stadtausschuß für Jugendpflege.

Wir geben immer noch Rabattmarken und Bons.

Auf mehrere Artikel sogar

Bons und doppelte Rabattmarken was mehr wie

3fache Rabattmarken

ausmacht.

Für unsere so sehr beliebten **Bons** und **Rabattmarken** geben wir

nur bares Geld

man ist also bei uns

keinem Zwang

unterworfen.

Für schon 50 Bons erhält man zu jeder Zeit 2 Mark, für jedes Rabattmarkenbuch mit 250 Marken 3 Mark und für jedes Rabattmarkenbuch mit 600 Marken zu jeder Zeit 8 Mk. bares Geld was von keiner Konkurrenz geboten wird.

Achtung!

Die bisher von uns **nur** als Zugabeartikel geführten Waren wie

Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Aluminium, Handtücher, Schürzendruck u. Siamosen, Kleiderstamosen, Markttaschen, Körbe

werden **wegen Aufgabe** derselben in unseren sämtlichen Verkaufsstellen äußerst billig verkauft.

Jeder Artikel ist mit Preis versehen.

Kluge Hausfrauen benutzet diese günstige Gelegenheit.

Auch auf diese Artikel geben wir **doppelte Rabattmarken.**

A. Peiffer's Spezial-Geschäft

G. m. b. H.

Kamen, Weststraße 76.

Auf zum 5. Viertel!

Jeden Sonntag:

Großes Konzert

im

„Restaurant zum 5. Viertel"

Fr. Tillmann, Kamen

Turnverein zu Kamen.

Mittwoch, den 21. Jan., abends 9 Uhr, bei Herrn F Jordan

Generalversammlung

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenabschluß pr. 4 Quartal.
3. Festangelegenheit.
4. Vortrag.
5. Sonstiges.

Der Turnrat.

Schlittschuhe

alle Systeme und Preislagen.

Carl Müller, Kamen.

Nr. 7 Kamen, Freitag, den 16. Januar 1914. 82. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Hauptversammlung des Preußen-Bundes.

Der neugegründete Preußenbund, der sich vor Jahresfrist zusammengetan hat, um eine vaterländische Vereinigung zu bilden, durch deren Mitwirkung preußische Eigenart zu kräftigen und zu stützen, um die notwendige Stellung Preußens als deutsche Vormacht bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu betonen, hält am 18. d. M. im Preußischen Abgeordnetenhause zu Berlin seine erste Hauptversammlung ab. Dem Verlauf dieser Tagung sieht man mit um so größerem Interesse entgegen, als gerade in den letzten Tagen durch die Verhandlungen im Preußischen Herrenhause die Bestrebungen des Bundes eine nachhaltige Unterstützung erfahren haben. Den Vorsitz in den Verhandlungen wird der Handelskammersyndikus Dr Rocke-Hannover führen, dem als stellvertretender Vorsitzender Generalmajor z. D. Rogge-Wernigerode zur Seite steht. Dem vorläufigen Vorstand gehören weiter an die Abgeordneten Graf von der Gröben-Diwitz i. P., Landrat Schulze-Pelkum-Hamm i. W., Graf Guidotto Henckel-Donnersmarck, Frh. von Meerscheidt-Hüllessem-Rügen und Kommerzienrat Eschenbach-Berlin.

Außer dem Berichte über die bisherige Tätigkeit und Entwicklung des Bundes stehen auf der Tagesordnung der Hauptversammlung Beschlüsse wegen der Tätigkeit des Preußenbundes in der nächsten Zeit und ferner eine Anzahl von Vorträgen und Ansprachen über Preußens Beruf,

die heutige Stellung Preußens im Reiche,

das preußische Königstum von Gottes Gnaden, wirtschaftliche Fragen vom Standpunkt des Preußenbundes u. a. m. Für diese Vorträge und Ansprachen sind eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten gewonnen. Daneben ist eine freie Diskussion vorgesehen, für die sich auch mehrere Parlamentarier haben vormerken lassen, und in dieser Aussprache wird voraussichtlich auch Gelegenheit genommen werden, auf die Tagesfragen und Ereignisse der letzten Zeit einzugehen.

In dem Aufruf zur Teilnahme an der Generalversammlung wird auf die erhebenden Erinnerungen an große Zeiten und Taten vor einem Jahrhundert hingewiesen, da Preußen wie ein Mann aufgestanden ist, um das Joch eines fremden Eroberers abzuschütteln. Hierdurch ist in erfreulicher Weise der Patriotismus aufgerüttelt und vielfach zu begeisterten Kundgebungen geführt worden. Jetzt gelte es, dafür zu sorgen, daß der alte Preußengeist, der diese gewaltigen Taten zustande gebracht, der die Ereignisse von 1864, 1866, 1870/71 gezeitigt und Preußen zum Eckstein des Deutschen Reiches gemacht hat, nicht binnen kurzem wieder im Interessenstreit und in der Verflachung des Tages verschwinde. Der neu geschaffene Bund will das nationale Gewissen festigen und stärken und dauernde Früchte aus der heutigen Feststimmung gewährleisten. Der Bund findet ein weites Feld fruchtbarer Betätigungsmöglichkeiten vor. Trotz alles materiellen Wohlstandes und wirtschaftlichen Aufstieges, dessen sich unser Volk erfreue, trotz aller äußeren Erfolge seien wir innerlich ärmer geworden, und Unzufriedenheit und zersetzende Kritik griffen immer weiter um sich. Ein großes Sehnen gehe durch unsere Zeit. Die Pflege der Erinnerung an die großen Taten unserer Vorfahren, an kampfesmutige und opferfreudige Männer und Frauen, an unsere Könige und Königinnen, die unserem Volke ein unnachahmliches Vorbild von Pflichtgefühl und Treue gaben, an preußischen Ruhm und preußische Ehre, aber auch an gemeinsame Not und treues Zusammenhalten seien notwendig, daneben die lebendige Betätigung des Geistes der Ordnung unter Hingabe an König und Vaterland in Gesinnung, Wort und Tat bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Kampf gegen Zucht- und Charakterlosigkeit, Erhaltung und Festigung preußischer Eigenart im Volks- und Staatsleben, in der Abwehr wesensfremder Bestrebungen und Entwicklungsrichtungen sei dringend notwendig. Nur so wird Preußen der Staat des „Suum cuique!“ bleiben, dessen Fürsten sich seine ersten Diener nennen, der längst vor dem Zeitalter der Sozialpolitik gerechter Helfer und schützende Zukunft der Schwachen und Bedrückten war, dessen Regierung, wie die kaum eines anderen Staates, der Selbstverwaltung und Mitbestimmung seiner Bürger Raum läßt. — Die Geschäftsstelle des Preußenbundes befindet sich in Hannover-Linden.

Aus Groß-Berlin.

Wieder eine Familientragödie. In der Röntgenstraße zu Charlottenburg vergiftete am Dienstagabend die 23 Jahre alte Frau des Briefträgers Wegener, Alma Wegener, sich und ihre beiden sechs und zwei Jahre alten Kinder mit Lysol und öffnete dann die Gashähne. Als ein Schlafbursche abends 1/2 10 Uhr nach Hause kam, holte er sofort Hilfe herbei. Sie kam indes bei der Frau und dem jüngsten Kinde zu spät. Der ältere Knabe ist zwar bedenklich krank, doch hoffen ihn die Aerzte zu retten. Die Eheleute Wegener lebten bis vor kurzem glücklich, bis eine andere Frau in den Familienkreis trat, durch die sich Frau Wegener aus der Liebe ihres Mannes verdrängt fühlte.

Aus dem Reiche.

Die Sturmflut der Ostsee am 9. und 10. Januar hat an den Küsten des Regierungsbezirks Köslin, wie die inzwischen erfolgten amtlichen Feststellungen ergeben haben, höchst erfreulicherweise doch nicht so gewaltige Schäden angerichtet, wie nach den ersten Nachrichten allseitig befürchtet wurde. Vor allem kann festgestellt werden, daß nirgend der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen ist. Verluste an Vieh sind fast nirgend zu verzeichnen. Dagegen ist eine große Anzahl von Baulichkeiten infolge Eindringens des Wassers beschädigt. Recht zahlreich sind die Beschädigungen von Vorräten an Futter und vor allem an Lebensmitteln, namentlich von in Kellern oder Mieten lagernden Kartoffeln. Wohl am meisten gelitten hat der Schutzgürtel des Küstenlandes, die Düne. Auf weiten Strecken sind Abbrüche von 10 bis 20 Meter Breite zu verzeichnen. Es wird viel Arbeit, Zeit und Geld kosten, um diese Schäden wieder gutzumachen. Schwere Beschädigungen haben auch die Häfen von Rügenwalde und Stolpmünde erlitten. Von den kommunalen Einrichtungen am Strande sind insbesondere die Strandpromenaden und Badeanstalten in Kolberg und Stolpmünde betroffen worden. Nach Zeitungsnachrichten soll der Ort Damkerot am meisten gelitten haben und überflutet worden sein. Es hat sich aber herausgestellt, daß die starke Düne, die den Ort gegen die Fluten schützt, fast unversehrt geblieben ist. Das durch den Sturm aufgestaute Wasser des Bukower Sees ist nur in einige Häuser eingedrungen; es hat nur unerheblichen Schaden an den in den Kellern lagernden Vorräten angerichtet. — Am Dienstag wurden die ersten 10 000 *M.* aus bereitstehenden Mitteln des ständigen Komitees für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen dem Regierungspräsidenten Drews in Köslin überwiesen. Die Kaiserin spendete 2000 *M.* — Geradezu rührend ist die Gabe eines Kanoniers in Swinemünde. Aus der Heimat war ihm vom Schlachtfest „von Muttern“ eine Wurstsendung zugegangen. Er brachte diese zur Unterstützung der Notleidenden in die Redaktion der „Swinemünder Zeitung“. Nur wer es weiß, wie angesehen und beliebt in den Kasernenstuben Wurstsendungen zu sein pflegen, vermag den Wert und die Größe dieses Opfers zu ermessen. Wie verschwinden demgegenüber die armseligen Tausende, die der Reichtum aus seinem Ueberfluß dahingibt.

Die Dynamitexplosion bei Bochum. Die Unglücksstelle liegt am Ausgange des Lottentales. Der Luftdruck bei der Explosion wurde etwa fünf Kilometer weit verspürt. In den Ortschaften Herbede, Heven und Querenburg hat die Explosion an den Gebäuden nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Vom Dynamitschuppen ist nichts mehr zu sehen. Ein ausgehöhlter Bergabhang bezeichnet den früheren Standort des Schuppens. Die getöteten drei Fuhrleute wurden in Atome zerschmettert. Die Kadaver der getöteten Pferde liegen zerstückelt an der Explosionsstelle. Der Dynamitschuppen barg zur Zeit der Explosion etwa 6000 Kilogramm Dynamit. Ueber die Ursachen verlautet nichts Bestimmtes; man nimmt an, daß die Fuhrleute, deren Hände bei der Kälte erstarrt waren, eine Kiste beim Aufladen haben fallen lassen.

Polizei im Kampfe mit Wilderern. In dem Magdeburger Stadtteile Fermersleben kam es zwischen Wilderern und der Polizei zu lebhaften Kämpfen. Der Polizeimeister, der in die Schlägerei eingriff, mußte von der Waffe Gebrauch machen und brachte zwei von den Wilderern Verletzungen an Kopf und Armen bei. Plötzlich schoß der Wilderer Hermann mit einem Gewehr, mit dem er gewildert, und das er bisher unter dem Rock verborgen hielt, mehrere Schüsse auf den Polizisten ab, traf diesen aber nicht, sondern verletzte einen jungen Mann und ein Mädchen, die gerade die Straße passierten, schwer. Hermann wurde sofort in Haft genommen.

Von einer Katze zerfleischt. Schreckliche Folgen hatte eine Tierquälerei, die sich die fünfjährige Tochter des Handwerkers Maringer in Falkenau im Erzgebirge zuschulden kommen ließ. Sie hatte die Hauskatze gequält, und obwohl die Mutter vor ihrem Fortgange die Tochter ermahnt hatte, die Katze nicht länger zu peinigen, klemmte sie doch den Schwanz der Katze in einen Holzblock ein, den sie vorher gespalten hatte. Das Tier fuhr, wie toll vor Schmerz, auf die Peinigerin los und zerfleischte ihr das ganze Gesicht. Die herbeieilende Mutter fand die Tochter blutüberströmt liegen. Die Augen waren aus den Augenhöhlen gerissen, Nase, Wangen und Kehle waren zerfleischt, und zwei Stunden später starb das Mädchen. Das in einem Korb im Zimmer liegende 1 1/2 jährige Söhnchen hatte vor Schreck eine Kugel, mit der es gespielt hatte, verschluckt und war, als die Mutter zurückkam, bereits tot.

Zwei Fischdampfer verschollen. Ueber den Verbleib der Geestemünder Fischdampfer „Lloyd“ und „Forelle“, die seit dem 17. bzw. 19. Dezember in See gegangen sind, herrschen ernste Besorgnisse. Die Fischereihafenbetriebsgenossenschaft hat im Einverständnis mit dem Landrat aus Geestemünde an das Reichsmarineamt ein Gesuch gerichtet, ein Kriegsschiff nach den nördlichen Gewässern abgehen zu lassen. Man vermutet, daß die Dampfer entweder im Isafjord an der Nordwestküste von Island vom Eise eingeschlossen sind oder die Schraube verloren haben.

Kurze Inlands-Chronik.

Das Todesurteil des Landgerichts Kottbus vom 28. Juni vorigen Jahres gegen die Karussellbesitzerin Witwe Köckeritz aus Drebkau wurde durch Scharfrichter Schwietz aus Breslau im Hofe des Zentralgefängnisses am Dienstag in Kottbus vollstreckt. Die Köckeritz hatte ihren Liebhaber, den Arbeiter Karl Fröhlich, im Februar 1913 ermordet, zerstückelt und verbrannt.

Der Direktor der Hamburger Kunsthalle Professor Dr. Alfred Lichtwark ist am Mittwoch gestorben. Der Verstorbene hat sich nach einer im Juli vorigen Jahres erfolgten Magenoperation eine starke Lungenentzündung zugezogen, von der er sich nie ganz erholt hat. Trotzdem ist er bis in die letzte Zeit beruflich tätig gewesen.

Verlagsbuchhändler Fritz Schwarz, Generaldirektor von F. Bruckmann A.-G., Verlag der „München-Augsburger Abendzeitung“, ist in München gestorben.

Beim Schlittschuhlaufen ertranken in der Umgegend von Hamburg drei Knaben, und zwar der zehnjährige Johannes Christiansen aus Husbymder, der zwölfjährige Alfred Jensen aus Sterup und der zwölfjährige Rathje aus Friedrichsau.

Wie aus Königshütte berichtet wird, sind auf dem Kokschacht der „Phönixgrube“ ein Schlosser und ein Heuer durch herabstürzende Kohlenmassen verschüttet worden. Beide sind tot.

Aus aller Welt.

Tschechischer Haß gegen das Deutschtum. Der Spediteur Franz Preisinger aus Sternberg, der mit seiner Frau eine Schlittenpartie nach Heiligenberg bei Olmütz unternahm, wurde dort, so meldet das „N. Wien. Abdbl.“, von dem sogenannten „Zigeunerwirt“, bei dem er einkehren wollte, erschossen. Preisinger bestellte sich Essen in deutscher Sprache; darauf wies ihn der Zigeunerwirt aus dem Lokal. Als der Deutsche seinen Schlitten wieder bestieg, tötete ihn der Gastwirt durch einen Gewehrschuß. Der Mörder wurde verhaftet.

Zur Verhaftung des Prager Sacharinschmugglers wird noch bekannt, daß der verhaftete Graf Günther von Königsmarck mit dem berüchtigten Heiratsschwindler gleichen Namens identisch ist. Er stammt aus der dritten Linie der Grafen Königsmarck und ist ein Sohn des Grafen Otto von Königsmarck und der Gräfin Karoline, geborenen Pückler. Er ist 1873 geboren und war fünfmal verheiratet. Mit seiner Familie stand er in keinerlei Verbindung mehr.

Der Vulkanausbruch auf der Insel Sakuraschima. Der vulkanische Ausbruch auf Sakuraschima begann, nach einer Meldung aus Tokio, Sonntag morgen. Ungeheure Felsblöcke flogen über 800 Meter hoch und über 30 Kilometer weit. Lavaströme flossen an der Seite des Berges herab und begruben drei Dörfer auf der Insel; die Einwohner flüchteten auf das Festland. **Hunderte von ihnen müssen umgekommen sein.** Das Feuer sprang auf einen Wald auf dem Festlande über. Weitere Ausbrüche schickten brennende Lava bis nach **Kagoschima** und steckten diese Stadt in Brand. **Auch hier kamen Hunderte um.** Die Fliehenden fuhren mit Güterzügen nordwärts ab, und am Abend war die 70 000 Einwohner zählende Stadt vollständig verlassen. Ein in Kumanoto angekommenes Telegramm berichtet, daß der Telegraphist der einzige in Kagoschima zurückgebliebene Beamte sei; die ganze Stadt sei in Asche und Rauch gehüllt. Eine über London kommende Meldung beziffert die Zahl der Toten auf über 5000, doch bedarf die Meldung noch sehr der Bestätigung.

Kurze Auslands-Chronik.

In Altbenatek bei Königgrätz explodierte eine vom Schmiedemeister Kraus aufgefundene preußische Granate aus dem Jahre 1866. Die Schmiede wurde demoliert, der neunzehnjährige Sohn des Schmiedes zerrissen.

Dienstag nachmittag brach in Montreal ein großes Schadenfeuer aus, das die katholische Kathedrale von Notre-Dame und den Stadtteil zwischen der Kathedrale und dem Wasser bedrohte. Viele Feuerwehrleute sind verletzt worden. Es herrscht sehr heftige Kälte.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Giftmörder Hopf vor den Geschworenen. In der Verhandlung am Dienstag sagte zunächst der Kriminalinspektor von Salomon über die Verhaftung des Angeklagten Hopf aus. Hopf erklärte dem Zeugen nach seiner Verhaftung, er würde das bei ihm gefundene Zyankali genommen haben, wenn die Festnahme nicht so rasch erfolgt wäre. Bei der Haussuchung ergab sich, daß die finanziellen Verhältnisse Hopfs keine günstigen waren. Er gestand schließlich ein, daß er seine Frau habe vergiften wollen angeblich wegen einer seelischen Depression, weil er ungünstiges über seine Frau gehört habe. Hopf räumt dies auf die Frage des Vorsitzenden ein; er habe seiner Frau Arsenik gegeben, aber nicht in der Absicht, sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Auch dem Landrichter Dr. Ruhl und dem Landgerichtsrat Döring gegenüber hat Hopf das Geständnis nicht widerrufen. Die als Zeugin vernommene Stiefmutter der ersten Frau des Angeklagten, Frau Henel, bekundet, daß ihre Tochter vor der Ehe stets gesund gewesen sei. Hopf habe ihrer Tochter während ihrer Krankheit die Arznei immer selbst gegeben, sie, die Zeugin, habe keinen Verdacht gegen Hopf gehabt. Keinenfalls aber habe ihre Tochter Arsenik als Schönheitsmittel gebraucht. Der behandelnde Arzt Dr. Fortmann behandelte die Frau an einem angeblichen Magenleiden, das sich nach dem Genuß von Hummermayonnaise eingestellt haben sollte. Die Frau starb während einer Magenausspülung. Bei der Obduktion fand sich ein aufgebrochenes Darmgeschwür. Der Zeuge gibt die Möglichkeit einer Arsenikvergiftung zu. Der Vater der zweiten Frau Hopfs, der Kaufmann Schneider, ist von Anfang an gegen die Ehe seiner Tochter mit Hopf gewesen. Bald nach ihrer Verheiratung habe seine bis dahin gesunde Tochter zu kränkeln angefangen, nachdem Hopf zuvor eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte. Gegen eine Ueberführung seiner Frau in ihr Elternhaus habe Hopf sich immer gesträubt. Zeuge sagte ihm ins Gesicht, daß er seine Frau vergiften wolle. Die Ehefrau Schneider sagt ungefähr dasselbe aus. Darauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Zur
Selbst-bereitung
sämtl. Liköre, Branntweine, Punschextrakte 2c.
nehmen Kenner einzig und allein nur die berühmten Original-
Reichel-Essenzen



Marke „Lichtherz"
(Echte Destillate u. Extrakte)
Ein Versuch ist hochlohnend u. die Ersparnis ungeahnt groß!
Man fordere nur die echten
Reichel-Essenzen
mit dem „Lichtherz" und verweigere jede Nachahmung
Otto Reichel, Berlin SO.
Wertvolles, illustriertes Rezeptbuch völlig kostenfrei!
In Kamen bei: Aug. Besse, Löwen-Drogerie. Heinr. Jacobi, Germania-Drogerie.
Werne: Herm. Schnieder, Central-Drogerie.

Wegen Laden-Umbau

und Vergrösserung meines Lokals gewähre ich auf folgende Artikel bis zum 15. Februar

10% Rabatt.

Hüte, Mützen, Stöcke, Pfeifen, Schirme, Leder-, Musik- u. Bürstenwaren, Reisekörbe, Hosenträger, Taschenmesser

sowie sämtliche Winterschuhe.

W. Meckfessel, Kamen
Fernruf 165. Bahnhofstr. 8.

Zuverlässig
wirken bei
Husten u. Heiserkeit
die **Eucalyptus-Menthol-Bonbons**
Paket zu 30 und 40 Pfg.
und **Malz-Brust-Caramellen**
Paket zu 25 Pfg.
aus der
Germania-Drogerie Heinrich Jacobi,
Kamen und Bergkamen.

Photograph B. Riggemeier
Kamen, Klosterstr.
Empfehle mich für **Vereins-, Familien-, Einzelaufnahmen.** Für Haltbarkeit u. genaue Ähnlichkeit wird garant. Von jeder Aufnahme gebe ein Probebild. Familien-Aufnahmen werden zu demselben Preise auch in den Wohnungen gemacht. Einrahmung von Bildern und Kränzen billigst. — Kleine Bilder, die in andern Städten das Dtzd. 50 ₰ kosten, fertige ich auch billig an.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstraße 1.
Spezialbehandlung von Hautkrankheiten
Lupus äuß. Krebs
Freßflechte, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten **ohne** Operation, **ohne** Bestrahlung nach eigen. langjähr. erprobt. Methode. Ausführl. Prospekt frei. Auch Radiumbehandlung.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und weißer, schöner Teint.
Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht.
Tube 50 Pf. bei: W. Felting, Heinr. Jacobi, Carl Müller jr., H. Thiel,
in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

Ia. Buschobst Ia.
Pyramiden, Spaliere und Hochst.
in den besten erstklassigen Sorten.
Rosen
hoch u. niedrig, sehr starke Ware, in den neuesten Sorten
Ferner bringe meine **Landschaftsgärtnerei** in empfehlende Erinnerung.
Entwürfe und Neuanlagen.
H. Schucht
Kamen, Bahnhofstrasse 22.

Jul. Jordan, Kamen i. W.
Fernruf 135. Wernestraße.
Weinhandlung.
Niederlage der Fa. Henkell & Cie., Bieberich-Wiesbaden.
Engros-Lager in **Cigarren, Cigaretten etc.**
Spezialität:
Saat- und Speisekartoffeln.
Agenturen.
Auf Wunsch Preisliste über Weine etc.

Geschichte der Stadt Kamen
und der Kirchspielsgemeinden von Kamen von Pastor emer. Pröbsting zu Kamen.
Preis: 3 Mark.
Zu haben in der
Buchhandlung W. Felting, Kamen.

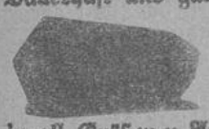


Moderne Tapeten
in jeder Preislage.
Tapeten-Reste
von 10 Pfg. pro Rolle an.
Franz Hilburg
Kamen, Markt 22.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen.
6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Äußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
zu haben in Kamen bei:
W. Blankenstein
Gebr. Wolff
Heh. Jacobi,
Germania-Drogerie.

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Waagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke
zum Einmauern,
Tore und Gitter,
Tür- u. Fensterbeschläge
empfiehlt
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge
in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

Den geehrten Bewohnern von **Kamen u. Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, dass ich die von meiner Mutter, **Frau C. Kersting,** geführte
Wasch- und Plätt-Anstalt
mit dem heutigen Tage übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, die werte Kundschaft zur Zufriedenheit zu bedienen.
Frau Aug. Menne,
Kamen, Oststrasse 29.

Moderne **Möbel,** jeder Art und Preislagen, **einzelne Zimmer,** sowie **komplette**
Wohnungs-Einrichtungen
liefert gut und billig
Ludwig Knieper, Schreinermeister,
Kamen, Nordstrasse 7. **Telefon Nr. 204.**
NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und Preislisten (ohne Kaufzwang) gern erbötig.



Korsett
„Imperial"
ist in seiner heutigen vollendeten Form unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur. — Dieses Korsett mit doppelter Rückenschnürung bietet in hygienischer Beziehung die grössten Vorzüge.
Die Façons sind tonangebend
Preis: 6,50 9,50 12,50 14.
Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff
Kamen, Kampstrasse 21.

ACHTUNG
Sammeln Sie die in jeder Wybert-Schachtel liegenden Prospekte mit der Abbildung der BONBONNIÈRE. Wer 20 dieser Prospekte einsendet erhält eine reizende Bonbonnière gratis. Verlangen Sie überall: **WYBERT** Reklame-Marken. In allen Apotheken & Drogerien sind Wybert-Tabletten für Mk. 1.- erhältlich.
Niederlagen in Kamen:
Adler-Apotheke, Löwen-Drogerie

Verkaufe zu Tagespreis:
Steckrüben, Runkeln
Ia. Heu und Stroh.
Gustav v. d. Heide,
Kamen, Westentor.

Abgeschlossene
Etagen-Wohnung
in meinem Neubau zum 1. April oder später zu vermieten.
Herm. Bohne, Kamen,
Westfir. 30.

Schöne abgeschlossene
Etag.-Wohnung
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

2 Wohnungen
von 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Februar oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Wer verkauft sein Haus, gleich welcher Art, auch mit Geschäft, Baustelle oder Landwirtschaft, in Kamen o. Umgebung? Adr. sofort erb. an Joh. Spiegel, Detmold, postl.

Künstliche Zähne
mit und ohne Gaumenplatte von 2 Mk. pro Zahn an.
Langjährige Garantie. — Fast gänzlich
schmerzloses Zahnziehen.
Plombe von 2—5 Mk. Nervtöten, Zahnreinigen.
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, schnell u. billig.
Sprechstunden: Vormittags 8-1, nachmittags 2-7 Uhr.
Max Döller, Dentist, Kamen, Weststr. 4.

Makulatur (alte Zeitungen)
stets zu haben bei **W. Felting** in **Kamen** (Markt).

Tüchtiges
Mädchen
nicht unter 17 Jahren, zum allein Dienen gesucht. Nur solche wollen sich melden, die gute Zeugnisse und in besserem Hause gedient haben. Waschfrau wird gehalten.
Wo, zu erfr. in der Geschft. der „Märkischen Zeitung".

Rino-Salbe hat sich bei nässender Flechte sehr gut bewährt, hatte schon nach 2 Tagen Besserung. Die Flechte hatte ich bereits ein halbes Jahr, und viel anderes vergebens angewendet.
Gr.-S., 29. 1. 12. J. S.
Hatte 1 Jahr an meinen Händen hartnäckige Flechten, nichts wollte helfen, bis mir Ihre Rino-Salbe empfohlen wurde. Dieselbe wirkte wahres Wunder. Die Flechten sind gut verheilt und seit 1 Jahr nicht wiedergekommen. Werde Rino-Salbe allen empfehlen.
B., 1. 12. 11. H. S.
Rino-Salbe bewährt bei Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen.
In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken.
Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Nehmen Sie nichts anderes!

Nr. 7 Kamen, Freitag, den 16. Januar 1914. 32. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Die Zaberner Affäre vor der Reichsländischen Abgeordnetenkammer.

Nicht nur in Elsaß-Lothringen, sondern auch im ganzen Deutschen Reiche sah man der auf Dienstag festgesetzten Sitzung der Zweiten Kammer des Landtages für Elsaß-Lothringen mit großer Spannung entgegen, weil in ihr die von allen Parteien eingebrachten Interpellationen über die Zaberner Vorgänge besprochen werden sollten. Die gesamte Regierung wohnte der Verhandlung bei.

Eröffnet wurde die Redeschlacht durch den Zaberner Bürgermeister, der als Zentrumsangehöriger Mitglied des Hauses ist. Ohne ein neues oder bedeutendes Wort zu sagen, wiederholte er alle erdenklichen Klagen und Vorwürfe gegen die in Deutschland „allmächtige Militärpartei", die einzig und allein für den Zaberner Fall zur Verantwortung zu ziehen sei. Aus der wahren Tatsache der Zaberner Vorkommnisse glaubt Herr Knöpfler erkannt zu haben, daß diese Militärpartei kein zufriedenes Reichsland wünsche. Sie sei es, die sich immer wieder störend zwischen Statthalter und Volk gestellt habe. Die Maßnahmen der Militärbehörde seien zu verurteilen; denn es hätte genügt, den Leutnant von Forstner zu versetzen. Die Kriegsgerichtsverhandlungen gegen den Obersten von Reuter bezeichnete Herr Knöpfler als Parodie einer Gerichtssitzung.

Nachdem auch die Wortführer der anderen Parteien in ähnlichem Sinne sich geäußert hatten, ergriff der Staatssekretär Zorn von Bulach das Wort und gab im Namen der Regierung eine

Erklärung

ab, in welcher er zunächst daran erinnerte, wie seinerzeit unbedachte Worte eines jungen Offiziers, der sich der Tragweite seiner nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Aeußerungen zunächst wohl kaum bewußt gewesen sei, in der Bevölkerung eine starke Erregung erzeugt hätten, und wie diese durch

die leidenschaftliche Sprache eines Teils der Presse,

die die Aeußerungen als eine Beleidigung des ganzen Volkes hinstellte, noch erhöht wurde. Irrtümlicherweise habe die Bevölkerung damals angenommen, daß jene beleidigende Aeußerung ohne Sühne bleiben werde.

Nachdem der Staatssekretär die Entwicklungsphasen der bekannten Vorgänge in Zabern dargelegt, betonte er, daß, da der Leutnant von Forstner unter der Disziplinargewalt seiner Vorgesetzten, bzw. unter der Militärgerichtsbarkeit gestanden habe, jede Einmischung der Regierung in diese Angelegenheit als ein unberechtigter Eingriff in die militärische Kompetenz hätte zurückgewiesen werden müssen.

Scharf verurteilte der Staatssekretär, daß ein Teil der Bevölkerung Zaberns, auch wenn er sich beleidigt glaubte, sich zu

lärmenden Straßenkundgebungen

und unflätigen Beschimpfungen von Offizieren habe hinreißen lassen; sie hätte ihr Ansehen und ihre Pflicht besser gewahrt, wenn sie den öffentlichen Aufforderungen des Bürgermeisters und des Kreisdirektors gefolgt wären, welche wiederholt vor Ruhestörungen dringend warnten.

Inzwischen habe das Kriegsgericht gesprochen, und jede seiner Entscheidungen, auch wenn sie noch nicht rechtskräftig sei, habe die Regierung wie jeden Rechtsspruch zu achten. Indessen halte es die Regierung für ihre Pflicht, bei diesem Anlaß ausdrücklich zu konstatieren, daß in Zabern

Militär und Bürgerschaft früher stets in gutem Einvernehmen

lebten, Militär- und Zivilbehörden freundliche Beziehungen unterhielten, und daß die Beschimpfungen sich ursprünglich nur gegen den Leutnant von Forstner richteten. Durch die eingeleitete Untersuchung würde festzustellen sein, ob auf seiten der lokalen Zivilbehörden Unterlassungen oder Verfehlungen vorgekommen seien. Die Annahme, daß eine Abneigung gegen das Militär als solches die Triebfeder der Demonstrationen gebildet habe, müsse mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Ebenso aber müsse die Regierung gewiß im Sinne der großen Mehrheit der Bevölkerung jeden Versuch, aus den bedauerlichen Vorfällen in Zabern Angriffspunkte gegen die Armee zu konstruieren und diese für die einzelnen Vorkommnisse verantwortlich zu machen, als irreleitend brandmarken.

Nach einem Appell an das „bewährte militärische Empfinden der Söhne unseres Volkes" schloß der Staatssekretär mit den Worten:

Der Regierung sind aus ihrem anfänglichen Schweigen schwere Vorwürfe gemacht worden, als hätte sie die ihr vom Kaiser anvertraute und von ihr als heilige Pflicht übernommene Wahrung der Interessen des Landes außer Augen gelassen. Es erscheint absolut unzulässig, in Kompetenzfragen, deren Entscheidung nicht vor das eigene Forum gehört, öffentlich Stellung zu nehmen. Mit dem Generalkommando des 15. Armeekorps hat die Regierung in dauernder Fühlung gestanden. Sie hat ohne Verzug die Schritte getan, die allein zur Feststellung vorgekommener Verfehlungen und deren Sühnung führen konnten. Im übrigen würde die Regierung nicht einen Tag zögern, ihren Platz zu räumen, wenn nicht die vollkommene Gewähr für eine Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit gegeben wäre.

Die Regierungserklärung wurde wiederholt von Lachen und Aeußerungen des Mißfallens, aber auch von allseitigem Beifall, soweit sie im Sinne der Interpellanten war, begleitet.

* * *

Auch die bayrische Zweite Kammer beschäftigte sich am Dienstag mit Zabern und was damit zusammenhängt. Der liberale Abgeordnete Dr. Müller-Hof — im Reichstag Müller-Meiningen — erklärte, daß auch die bayrische Regierung die Verpflichtung habe, auf das allerschärfste gegen Belästigungen der Offiziere vorzugehen. Wäre beizeiten von oben eingegriffen worden, dann wäre es in der ganzen Angelegenheit überhaupt nicht so weit gekommen. Auf einen so heißen Kampfesboden wie das Elsaß dürften nur die allertüchtigsten Leute gestellt werden. Das Schlimmste an der ganzen Zaberner Angelegenheit sei aber die Tatsache, daß Offiziere sich auf eine Kabinettsorder von 1820 berufen konnten, die in unserer Zeit gar nicht mehr ernst genommen werden dürfte. Der unklare Rechtszustand dürfe unter keinen Umständen mehr aufrechterhalten werden. Hier müsse die Reichsgesetzgebung eingreifen.

Der Abgeordnete Beckh, einer der wenigen bayrischen Konservativen meinte, es sei erfreulich, daß Polizeipräsident von Jagow den Mut gehabt habe, sich gegen den Ansturm zu stemmen. Er freue sich, daß eine dem Kaiser nahestehende Persönlichkeit dem Obersten von Reuter seine Anerkennung ausgesprochen habe. Die frühere französische rücksichtslose Präfektenwirtschaft in Elsaß-Lothringen sei viel besser gewesen, als das jetzige konziliante Verhalten der Beamten im Reichslande. Die französische Verwaltung habe von Anfang an kurzen Prozeß mit der Bevölkerung gemacht, wenn sie sich nicht fügen wollte.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte. Die Kaiserparade über das elfte Armeekorps findet voraussichtlich am 18. September bei Wandau in der Nähe von Kassel statt. An den Manövern, die sich bis in die bayrische Rhön hinziehen werden, sollen fünf Armeekorps teilnehmen.

Der Ausschuß des Deutschen Arbeiterkongresses hielt am Dienstag im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab, in der eine Ausgestaltung des Ausschusses beschlossen wurde. Außerdem wurden für die Vorberatung wichtiger Fragen der Sozialpolitik, der Wirtschaftspolitik, der sozialen Wahlen und der Versichertenvertretung ständige Unterausschüsse gebildet. Zur Förderung der letzten Kongreßbeschlüsse wurde ein Aufruf an die Mitgliedschaften festgestellt. Sodann nahm der Ausschuß Stellung zu der vom Reichskanzler angekündigten Denkschrift über die Auswüchse des Organisationswesens, und schließlich wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der sich mit der sozialen Fürsorge für die Ab- und Zuwandernden beschäftigen soll.

Einen Antrag auf Reform des Wahlrechtes brachte die nationalliberale Fraktion des Preußischen Abgeordnetenhauses ein, welcher unter Beibehaltung des Systems eines abgestuften, plutokratische Auswüchse vermeidenden Wahlrechtes die geheime Stimmabgabe und die direkte Wahl eingeführt wissen will.

Ueber Zahlung eines Gnadenvierteljahres von den Zuwendungen an Altpensionäre veröffentlicht das preußische Finanzministerium im „Reichsanzeiger" eine Bestimmung, daß bedürftigen Hinterbliebenen eines Pensionärs, der zur Zeit des Todes eines Ausgleichszuwendung bezog, hiervon ein Gnadenvierteljahr insoweit gewährt werden kann, wie ein solches von der Pension gezahlt wird. An wen im einzelnen Falle die Zahlung der Gnadenbezüge von der Pension zu erfolgen hat, haben die pensionszahlenden Kassen selbständig zu entscheiden, und zwar ohne weitere Anweisung seitens der zuständigen Provinzialbehörde, wenn nicht etwa aus der Person der Empfänger des Gnadenvierteljahrs, die sich als Hinterbliebene durch Vorlegung der Sterbeurkunde usw. nur auszuweisen haben, oder aus sonstigen Familienverhältnissen Bedenken sich ergeben sollten. Als Hinterbliebene kommen aber nur die Witwen und Waisen, nicht auch sonstige Angehörige des verstorbenen Pensionärs, in Betracht.

Aus den Schutzgebieten.

Die Einschränkung der südwestafrikanischen Diamantenproduktion.

Seitdem eine Diamantenregie besteht, währt auch der Streit mit den Förderern Südwestafrikas, und dieser Streit hat auch durch den Uebergang der Regieanteile in den Besitz des Kolonialfiskus an Heftigkeit nichts verloren. Aber in der Form des Kampfes hat sich auf seiten der Regie infolge der Verstaatlichung eine erfreuliche Aenderung vollzogen; denn während früher die Beschwerden der Förderer von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates keiner öffentlichen Antwort gewürdigt wurden, legt jetzt das Kolonialamt Wert darauf, die von der Regie geübten Maßnahmen ausgiebig zu erläutern und zu verteidigen. Die durch das Wolffsche Tel.-Bur. am Dienstag veröffentlichten Ausführungen des Kolonialamtes zeugen, verglichen mit den Angriffen der Südwestafrikaner, von überlegenem kaufmännischen Verständnis, weswegen man annehmen darf, daß die vom Staat in die Hand genommene Leitung der Diamantenregie für die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-Südwestafrikas von Vorteil sein wird.

Kleine politische Nachrichten.

Der englische Premierminister Asquith reiste von London nach Südfrankreich ab.

Der rumänische Ministerpräsident Majorescu überreichte am Dienstag dem König Karol die Demission des Kabinetts.

Der finnländische Landtag wurde auf den 2. Februar einberufen.

Der russische Zar ernannte den bisherigen Präsidenten Akimow und den Vizepräsidenten Golubew auch für das Jahr 1914 zum Präsidenten bzw. Vizepräsidenten des Reichsrats.

Beim Versuche, den Führer der Alt-Türken, General Scherif Pascha, dringend zu sprechen, wurde ein junger Mensch, der vom Kammerdiener abgewiesen worden war, vom Schwiegersohn des Generals durch einen Revolverschuß getötet.

Wegen „Arbeitsunfähigkeit" wurde die bulgarische Deputiertenkammer aufgelöst.

Das französische Parlament wurde am Dienstag eröffnet; als Präsident wurde Deschanel wiedergewählt; einer der vier Vizepräsidenten wurde der kürzlich mit Exkommunikation bedrohte Geistliche Lemire.

Ueber die südafrikanische Union wurde am Dienstag der Belagerungszustand verhängt, nachdem die Abstimmung der Gewerkschaften eine bedeutende Mehrheit für den Generalstreik, der auch proklamiert wurde, ergeben hatte.

Die Regierung der Republik Mexiko hat die Zahlung der Staatszinsen auf ein halbes Jahr eingestellt, m. a. W. Bankrott erklärt.

Der japanische Admiral Graf Ito starb in Tokio am Mittwoch früh.

Deutscher Reichstag.

190. Sitzung. § Berlin, 14. Januar 1914.

Das Schwergewicht der heutigen Reichstagssitzung, die sich wiederum mit Petitionen beschäftigte, lag außerhalb der Tagesordnung, da die Sitzung gleich zu Beginn die erwartete Zurückweisung der jüngsten Herrenhausangriffe auf den Reichstag brachte. Der Präsident entledigte sich seiner Aufgabe mit voller Entschiedenheit, indem er die Unterstellung, daß das Haus es bei der Behandlung des Wehrbeitrages an nationaler Gesinnung habe fehlen lassen, offen als eine Beleidigung des Deutschen Reichstages bezeichnete. Diese Feststellung löste naturgemäß nicht nur auf der ganzen Linken, sondern auch im Zentrum lebhafteste Zustimmung aus, die zweifellos auch der mit ihr verbundenen ausdrücklichen Betonung des Präsidenten, daß das Recht der gegenseitigen Kritik anerkannt werden müsse, galt. — Bei den Petitionen gaben die Arbeitsverhältnisse in der Schwereisenindustrie Anlaß zu ausgedehnten Erörterungen, vor allem wird die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit, die Einschränkung der Ueberstunden und die Verschärfung der Betriebs- und Gesundheitskontrolle gefordert. Vom Zentrum trat der Abg. Giesberts unumwunden für den Achtstunden-Tag ein. Auch der nationalliberale Abgeordnete Dr. Böttger, der im Industrierevier gewählt ist, sprach den Wünschen der Arbeiter eine gewisse Berechtigung nicht ab. Dann verlief sich die Aussprache in allerlei Wiederholungen, da die verschiedenen Arbeitersekretäre, die im Reichstag sitzen, sich natürlich von den Kollegen der „Konkurrenz" den Rang nicht ablaufen lassen wollten. Gewiß, es handelt sich um schwerwiegende Fragen, aber sie werden nicht dadurch bedeutungsvoller, daß zehn Redner dasselbe wiederholen. Am Regierungstische tauchte nur hin und wieder ein Kommissar auf, um aber schleunigst wieder zu verschwinden. — Schließlich wurden die Petitionen zur Berücksichtigung überwiesen. Morgen steht wieder einmal das Thema „Zabern" auf der Tagesordnung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung. × Berlin, 14. Januar 1914.

Im Abgeordnetenhause nahmen auch heute, wie gestern, die Verhandlungen teilweise einen stürmischen Charakter an. Die Darlegungen des Frhrn. von Zedlitz, des berufenen Etatsredners für die Freikonservativen, waren zunächst ruhig und sachlich gehalten; erst als der Redner auf das preußische Wahlrecht, das für ihn natürlich ein rocher de bronce darstellt, zu sprechen kam, da wurde es lebhafter im Raum. Wenn er davor warnte, Hals über Kopf eine Reform vorzunehmen, so mußte das begreiflicherweise die Heiterkeit der Linken auslösen, die sich noch steigerte, als Herr von Zedlitz seine Partei als die alleinige Schützerin von Freiheit und Recht bezeichnete. Es blieb aber nicht bei dieser ironischen Heiterkeit, sondern es kam zu lebhaften Widersprüchen, als der freikonservative Redner zum Schlusse seiner Ausführungen zu scharfen Angriffen auf die Sozialdemokraten und besonders auf die Fortschrittliche Volkspartei überging und die letzteren bezichtigte, die Umwandlung des Reichstages zu einem unitarischen Konvent anzubahnen, und die Schwäche der Regierung gegenüber den Ansprüchen des Reichstages scharf tadelt. Ehe der Redner der angegriffenen Partei zum Wort kam, hörte man noch zwei Erklärungen vom Ministertisch: Der Finanzminister erklärte sich bereit, die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung für den **Wehrbeitrag** bis zum 31. Januar zu **verlängern,** und Herr von Sydow gab erfreuliche Erklärungen über die Verhandlungen zwischen Bergfiskus und Kohlensyndikat. Nach dieser Regierungserklärung, die etwas beruhigend auf die Gemüter wirkte, wurde es im Hause sofort wieder lebendiger, als der Abg. Wiemer die Angriffe auf die Fortschrittler zurückwies. Er erneuerte die alte Forderung seiner Partei, endlich mit Einführung wenigstens der geheimen und direkten Wahl in Preußen, für die eine Mehrheit ja vorhanden sei, vorzugehen.

Land und Leute.

Die russischen Analphabeten. Der Bildungszustand der gesamten russischen Bevölkerung ist nach wie vor ein sehr niedriger. Im eigentlichen russischen Reich (mit Ausschluß Finnlands) verstehen von 1000 Personen nur 211 zu lesen und zu schreiben, d. h. 21 Prozent. Im einzelnen entfallen in Prozenten auf das Weichselgebiet 30,5, auf das übrige europäische Rußland 22,9, auf Kaukasien 12,4, auf Sibirien 12,3 und auf Zentralasien 5,3. Am günstigsten stehen die Ostseeprovinzen da mit rund 80 bis 71 Prozent des Lesens und Schreibens Kundiger, dann die Gouvernements St. Petersburg mit 55, Kowno mit 42, Moskau mit 40, Warschau mit 39, Jaroslaw mit 36, Petrokow mit 31, Wilna und Grodno mit 28 Prozent usw. Weniger als 16 Prozent des Lesens und des Schreibens Kundiger haben die Gouvernements Simbirsk, Bessarabien, Podolien, Astrachan, Pensa und Pleskau. Mithin ist außer in den evangelischen und zum Teil in den katholischen Gegenden der Bildungszustand im allgemeinen in den industriellen Gouvernements ein höherer.

Kunst und Wissen.

Die Kristallisation des Schnees. Daß die Wärme die Ursache und der Ausgangspunkt aller Bewegung in der Natur ist, steht als bewiesene Tatsache fest. Ein sehr greifbarer Beweis hierfür liegt in der Kristallisation, das heißt in der mathematisch genauen Anlagerung gewisser Körper unter bestimmten, wesentlich eigentümlichen harmonischen Formen, wenn solche Körper unter der Einwirkung der Wärme oder Kälte aus dem tropfbar flüssigen in den festen Zustand übergehen, wenn ihre zuvor fast unmerklich fein verteilten winzigen Einzelteilchen oder Moleküle sich zu einem Ganzen vereinigen. Dabei herrscht immer ein Gesetz bei der Anordnung dieser Moleküle: sobald die Verdichtung stattfindet, so entstehen durch die Wirkung der Wärme bewegende Kräfte, welche jedes Molekül an einen bestimmten Ort versetzen. Es findet eine innere Arbeit statt, nämlich der Aufwand einer mechanischen Kraft, um die Moleküle in Bewegung zu setzen und ihnen bestimmte Stellungen anzuweisen, welche sie zueinander einnehmen sollen, und die bewegende Kraft ist immer die Wärme, sowohl die positive, als die negative, die Kälte. Kristallformen entstehen in den Körpern sowohl durch Schmelzung wie durch Abkühlung; letzterer Fall ist sogar weitaus der häufigere. Einen noch schlagenderen Beweis für das mechanische Prinzip und die bewegende Kraft der Wärme zeigt uns die Kristallisation des Wassers zu ihren feinsten Mengen, besonders in den Schneeflocken. Diese Kristallisation wiederholt sich unter Hunderten von Formen. Wir sehen sie in natürlichem Zustande an den Schneeflocken, wenn wir in dem Augenblick ihres Niederfallens, z. B. auf eine Glastafel, unter dem Vergrößerungsglase betrachten. Wir können sie aber auch künstlich herstellen, indem wir Wassertropfen oder geringere Wassermengen auf einer Fläche plötzlich der Kälte aussetzen, welche dem Gefrierpunkte entspricht oder unter diesem liegt. Man reibe z. B. die eine Seite einer Glastafel leicht mit feinem Olivenöl ein und begieße sie mit Wasser aus einer Brause, schütte das Wasser ab, so daß nur noch ganz wenig darauf bleibt, wische die untere Seite schnell trocken und bringe nun die Tafel unter einer starken Vergrößerung in die erforderliche niedrige Temperatur. Da wird man denn wahrnehmen, wie das mechanische Prinzip der Wärme sich alsbald offenbart, indem die Moleküle des Wassers durch die Wärmeentziehung sogleich eine Bewegung, eine Ortsveränderung einnehmen und sich in regelmäßig geometrische Formen lagern, die so wechselvoll und verschieden sind und deren Verschiedenheit doch so rätselvoll und unerklärlich ist, daß sie noch einen sehr interessanten Gegenstand der physikalischen Forschung abgeben.

Vermischtes.

Eines großen Dichters erstes Werk. Der Pfarrer Lambeau befand sich eines Tages zu Besuch auf einem Schlosse, das eine der ausgezeichnetsten Frauen Frankreichs bewohnte. Lambeau wollte sich ungewöhnlich früh entfernen; man fragte nach der Ursache. „Ich muß meine Predigt für morgen noch anfertigen." — „Eine Predigt?" fiel ihm ein zwölfjähriger Knabe ins Wort, „eine Predigt? Sagen Sie mir den Text, und ich will sie für Sie schreiben." Jedermann lachte über diese Aeußerung. „Nun, versuchen wir's," sagte Lambeau scherzhaft, und gab dem Knaben das Thema. „Ich will noch einige Stunden warten, ich werde meine Predigt doch noch vollenden können." Der Knabe machte sich sogleich an die Arbeit, während die Gesellschaft die Sache als einen Scherz auffaßte. Als Lambeau gegen Abend aufbrechen wollte, gab ihm der Knabe ein Papier mit den Worten: „Da ist Ihre Predigt." Lächelnd nahm Lambeau das Manuskript und sagte: „So, nun, da wollen wir doch gleich einen Versuch mit der schönen Rede machen," und las die ersten Zeilen mit pathetischem Tone; bald ward er jedoch ernster und gleich allen Zuhörern von Erstaunen und Bewunderung ergriffen; er konnte es nicht fassen, wie ein zwölfjähriger Knabe so tiefe Gedanken haben könne. — Dieser Knabe war Alphonse Lamertine und die Predigt, welche der Geistliche wirklich des andern Tages hielt, sein erstes Werk.

Spaß und Ernst. Samuel Foote, Verfasser lustiger Possen, voll der ausgelassensten Satire, die ihm den Ehrennamen des englischen Aristophanes in der Literatur verschaffte, konnte niemals eine witzige Bemerkung zurückhalten, und wenn sein Leben davon abgehangen hätte. Eines Nachts, als er eine Taverne in der Oxfordstraße verließ und in eine dunkle Nebengasse einbog, näherte sich ihm ein anständig gekleideter Herr, grüßte höflich und erkundigte sich nach dem nächsten Wege nach Tyburn (damals der Ort, wo die verurteilten Verbrecher gehenkt wurden). „Sir," sagte Foote scherzend, „am sichersten werden Sie nach Tyburn kommen, wenn Sie den ersten besten Menschen ausplündern und dabei von einem Konstabler erwischt werden." — „Ich danke Ihnen recht sehr für diesen trefflichen Rat," versetzte der Fremde artig. Gleichzeitig zog er eine Pistole aus der Tasche und setzte dieselbe dem Satiriker auf die Brust, indem er mit heiserer Stimme flüsterte: „Nun geschwind heraus mit der Börse, Herr, oder ich blase Ihnen das Lebenslicht aus, um noch geschwinder nach Tyburn zu kommen!" — Wohl oder übel mußte Foote sich fügen, denn er war unbewaffnet und es zeigte sich keine Hilfe in der Nähe. Mürrisch reichte er die Börse hin, der Räuber dankte verbindlichst und verschwand mit der Beute im nächtlichen Dunkel.

Faulheit eine Krankheit? Wenn man der Pariser Wochenschrift „Paris médical" glauben darf, so ist der Zustand, den man im Gemeinleben als Faulheit kennzeichnet, in den meisten Fällen auf krankhafte Veränderungen im Organismus zurückzuführen. Symptomatische Schwächezustände, Ansteckungen und Vergiftungen, Tuberkulose oder Zuckerkrankheit oder andere Krankheitserscheinungen müssen als Grund herhalten, um die Passivität des als faul gebrandmarkten Individuums zu erklären. Häufig ist die Faulheit das Resultat einer mehr oder weniger großen Verlangsamung der psychomotorischen Funktionen. Diesen pathologischen Zustand finden wir nicht selten bei gewissen Nervenaffektionen, vorübergehend tritt er auch bei Epileptikern und ähnlichen Kranken auf. Gehirnwucherungen, geistig Anormale, Hypochonder und ähnliche entartete Individuen sind gewohnheitsmäßig faul. Auch verschiedene Arbeitsunfälle, die neben traumatischen Schwächezuständen besondere Veränderungen des seelischen Befindens aufweisen, haben eine gewisse Scheu vor weiterer Tätigkeit zur Folge. Dieser Zustand ist im Zusammenhang mit Unfällen unter dem Namen Sinistrose bekannt und tritt auch bei den Opfern von Eisenbahn-, Automobil- und Wagenunfällen in die Erscheinung. Trägheit, Apathie und Gleichgültigkeit, die häufig bei Personen beobachtet werden, die man gemeinhin als faul betrachtet, können also sehr leicht von irgendwelchen Krankheiten, im besonderen von Psychosen und geistigen Erkrankungen auf paralytischer oder alkoholischer Grundlage herrühren. Mit einem Wort, die meisten Faulen sind pathologisch. Das könnte für alle faulen Schüler und sonstigen Faulpelze ein gewisser Trost sein, wenn nicht zugleich die Heilmittel gegen diese Faulheit nicht weniger empfindlich wären als die Strafen, die man sonst gegen Faulheit anzuwenden pflegt. Unter Umständen macht nämlich die Beseitigung der pathologischen Faulheit die Oeffnung der Schädelhöhle und die Entfernung einer Wucherung im Gehirn notwendig. Seine Aussichten sind wenig erfreulich, so daß mancher kleine Faulpelz dem Messer des Chirurgen wohl noch immer den Rohrstock seines Lehrers vorziehen dürfte.

Wertvolle Wandgemälde entdeckt. Wie aus Kassel gemeldet wird, sind bei der Renovierung des Domes von Fritzlar in dem sogenannten „Elisabethchor" verschiedene kostbare Wandgemälde entdeckt worden. Sie haben eine Breite von sechs und eine Höhe von zehn Metern und stellen die Mutter Gottes mit Heiligen und Kaiser Heinrich II. dar. Die Bilder stammen vermutlich aus dem 14. Jahrhundert. Man glaubt, noch andere Gemälde entdecken zu können.

Gegen die „magere, moderne Frau" hat der Vorsitzende des „Vereins für eine rassenreine Menschenanzucht", Dr. Smith, vor einer Riesenversammlung in Michigan Stellung genommen. Er sucht zu beweisen, daß die heutige Modefrau, die magere, mit ihren scharfen Linien, in keiner Weise für die von ihm verfochtenen Zwecke verwendbar sei. Man müsse ihr unbedingt kräftige, wohlgenährte Damen vorziehen. Da heute jedoch fast die gesamte nordamerikanische Damenwelt auf möglichst magere, sehnige und unbefleischte Figuren schwört, so erregte diese Parteinahme großes Aufsehen und ward sofort von mehreren anwesenden weiblichen Vertretern der angegriffenen modernen Richtung aufs schärfste angefochten. Trotzdem blieb Smith dabei, daß die heutige magere Modedame unmöglich zur Hebung der Rasse beizutragen vermöge. Sie entspreche auch nicht im entferntesten dem vollkommenen Frauentypus und stellte eben nur eine „moderne, bedauerliche Modeentartung" dar, gegen die jeder gesunde Heiratskandidat durch „unbedingte Boykottierung" vorgehen müsse.

Eine kinematographische Aufnahme im Krater des Vesuvs haben dieser Tage einige Operateure einer englischen Kinogesellschaft gemacht. Ueber die Schwierigkeiten der Aufnahme gibt folgender Bericht ein anschauliches Bild: Eine große Schwierigkeit war es, die kinematographischen Apparate, die ungefähr 65 Pfund wogen, zu handhaben. In 70 Meter Tiefe wurden die drei durch starken Schwefeldampf behindert. Die Verzögerung dauerte zwanzig Minuten; in 170 Meter Tiefe gerieten sie zwischen zwei Rauchsäulen. Hier lag die größte Gefahr in der Schlüpfrigkeit des Bodens, auch wurde die Hitze unerträglich. In 350 Meter Tiefe stießen sie auf die neue Spitze des Kegels, die bei dem plötzlichen Einfalle des Kegels im Juli sich gebildet hatte. Man konnte das Kochen der Lava hören. Die Hitze war an dieser Stelle kaum auszuhalten. — Der aufgenommene Film ist 700 Meter lang, und die Aufnahme dauerte 20 Minuten. Direktes Sonnenlicht drang nicht in den Krater hinein. Der neue Kegel hat einen Durchmesser von ungefähr 165 Metern. Sobald die Aufnahme beendet war, wurde der Rückweg angetreten. Im ganzen nahm die Expedition vier Stunden in Anspruch.

Der Schneider als Zauberer. Wie leicht zur Zeit der Hexenprozesse jemand in den Verdacht kommen konnte, er sei ein Zauberer, geht aus einer kleinen Episode hervor, die im 14. Bande des „Theatrum europaeum" steht und folgendermaßen lautet: „An dem königlichen spanischen Hofe begab sich's, daß einige von den Kammerfrauen der Königin in den Aermeln der Kleider Ihrer Majestät etwas Hartes fühlten und daher neugierig waren, zu wissen, was dies doch sein möchte. Sie öffneten also dieselben und fanden einige Bleistücke darin mit gewissen sonderbaren Zeichen und arabischen Zahlen, welche sie sofort für zauberische Charaktere hielten. Sie benachrichtigten daher die Gerichtsbehörde von dem geheimnisvollen Funde und deuteten auf den Leibschneider der Königin hin, der wohl die hohe Frau mit diesen sonderbaren Bleistücken habe bezaubern wollen. Dieser Schneider wurde hierauf sofort festgenommen, worauf ihm die Charakteres vorgelegt wurden. Er entschuldigte sich aber bald, daß es Bleistücke wären, womit die Stoffe und Tücher gezeichnet zu werden pflegten, und daß die Charakteres darauf Zeichen (Marken) der Kauf- und Handelsleute wären, von denen diese Stoffe geliefert würden. Er hätte unterlassen, diese Marken umzuschmelzen, indessen wäre aber die Mode, dergleichen Bleistücke in den Aermeln zu befestigen, um sie desto geschickter niederhängen zu lassen. Das war denn doch zu einleuchtend, und so mußten die Richter den Schneider wieder laufen lassen, taten es aber sehr ungern, denn sie wollten es nicht merken lassen, daß sie sich lächerlich gemacht hatten. Also kam das Schneiderlein für dieses Mal mit dem Schrecken davon, wurde aber ernstlich bei Androhung des Scheiterhaufens verwarnt, in Zukunft nicht mehr heimliche „Charakteres" in Ihrer Majestät Kleider zu nähen, wasmaßen solches doch stark nach Zauberei röche.

Das Ende des Seelefanten. Das Aussterben der südpolaren Tierwelt wird in einer an Dringlichkeit zunehmenden Tonart von den Naturforschern vorausgesagt. Ins eigentliche Südpolargebiet bis an das große Festland, das den Südpol umschließt, wagen sich freilich nur einzelne Expeditionen, aber die benachbarte Inselwelt verfällt einer raschen Entvölkerung. Namentlich das Schicksal der Seelefanten scheint besiegelt zu sein. Diese großartigen Klumpen aus Fleisch und Fett fallen dem gierigen Menschen um so leichter zum Opfer, als sie sich einer Gefahr auf den sonst unbewohnten Inseln gar nicht bewußt sind. Von allen Arten der Jagd, die der Mensch auf Tiere betreiben kann, ist diese also die ungefährlichste und unvornehmste, eigentlich nichts anderes als eine Schlächterei. Seitdem sich aber der Walfang bis in diese südlichen Meere ausgedehnt hat, haben sich auch die Besuche auf den Inseln zur Erlegung von Seelefanten so vermehrt, daß wohl bald dies durch seine Größe imposante Säugetier bis auf den letzten Vertreter ausgetilgt sein wird.

Volkswirtschaftliches.

Der Alkoholkonsum der Welt. Eine von dem belgischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten veröffentlichte Statistik beschäftigt sich mit dem Alkoholverbrauch in den verschiedenen Ländern und kommt dabei zu folgendem Resultat: Es verbraucht jährlich ein Einwohner in Dänemark 9,18 Liter, Frankreich 7,18, Oesterreich 7,10, Nordamerika 7,06, Holland 7,02, Schweden 6,60, Rußland 6,12, Deutschland 5,70, Belgien 5,67 und England 3,50 Liter. Diese Zusammenstellung muß deshalb überraschen, weil die skandinavischen Länder, besonders Dänemark, als ziemlich „nüchterne" Länder galten, wogegen man England bedeutend mehr Durst zumutete, als sich aus obiger Zusammenstellung ergibt. Die Frage bleibt deshalb offen, ob den Angaben des belgischen Ministeriums derselbe Alkoholgrad zugrunde gelegen hat. Außerdem muß man in Betracht ziehen, daß in den Ländern mit hoher Geburtenziffer und verhältnismäßig kurzer Lebensdauer die für den wirklichen Verbraucher geltende Ziffer von derjenigen anderer Länder, in denen die Verhältnisse umgekehrt liegen, beträchtlich verschieden ist. In Frankreich zum Beispiel, wo die Geburtenziffer gering, aber auch die Sterblichkeit schwach ist, kann sehr leicht die wirkliche Verbrauchsziffer pro Kopf geringer sein, als diejenige in Rußland. Was die Anzahl der Alkoholniederlagen betrifft, so ist die Reihenfolge folgende: Es kommt eine Niederlage auf 51 Einwohner in Berlin, 87 in Frankreich, 170 in Italien, 181 in England, 200 in Holland, 204 in Oesterreich, 246 in Deutschland, 380 in Nordamerika, 1170 in Rußland, 5000 in Schweden, 9000 in Kanada, 9000 in Finnland und 9000 in Norwegen. Ob diese Zahlen stimmen, muß allerdings einigermaßen zweifelhaft erscheinen, wenn man diese letztere Zusammenstellung mit der obigen ververgleicht. Da nämlich zum Beispiel nach der ersten Liste auf einen Einwohner in Belgien 5,6 Liter Alkohol kommen und anderseits, nach der zweiten Liste in Belgien eine Niederlage pro 51 Einwohner existiert, so würde im Durchschnitt eine Alkoholniederlage jährlich nur den Umsatz von 290 Litern, also nicht einmal einen Liter pro Tag haben. Anderseits würde dieselbe Rechnung für Schweden einen Jahresumsatz von 33 000 Litern oder einen Tagesumsatz von mehr als 50 Litern für je eine Alkoholniederlage ergeben. Beides klingt durchaus unwahrscheinlich. Der Schwede ist nämlich tatsächlich im Alkoholgenuß keineswegs unmäßig, während umgekehrt der Belgier zu den alkoholfreudigsten Europäern zählt. Davon kann sich jeder Kenner des Landes, nicht zuletzt aber jeder Kunstkenner überzeugen, wenn er die Bilder der alten trinkfrohen belgischen Meister betrachtet.

Humoristische Ecke.

Die Musikfreunde. „Sie haben also während des Konzertes nicht im Saal, sondern in dem kleinen Nebenzimmer gesessen ... war denn da etwas von der Musik zu hören?" — „O ja, aber wir haben die Tür zugemacht!"

Doppeltes Verbrechen. „Diese Nacht ist im Walde einer ausgeraubt worden!" — „Verbrechen über Verbrechen! An welcher Stelle war's denn?" — „Auf dem verbotenen Wege!" — „Auch das noch!"

(Flieg. Blätter.)

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 18. Jan., bis Sonntag, den 25. Jan. 1914.

Sonntag, den 18. Januar. Nachmittags 3½ — 6 Uhr. Volkstüml. Preise. **Der Bibliothekar.** Schwank in 4 Akten von Gustav Moser.

Abends 7½ — 10½ Uhr. Opernpreise. Zum 1. Male. **Die Bohème.** Szenen aus Henry Murgers „Vie de Bohème" in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica. Musik von Giacome Puccini. Deutsch von Ludwig Hartmann.

Montag, den 19. Januar. Abends 7½—10 Uhr. Schauspielpreise. Zum 2. Male. **Das Buch einer Frau.** Lustspiel in 3 Akten von Lothar Schmidt.

Dienstag, den 20. Januar. Abends 7½ — 10½ Uhr. Opernpreise. **Undine.** Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Mittwoch, den 21. Januar. Abends 7½—9¾ Uhr. Volkstümliche Preise. Zum 3. Male. **Mein alter Herr.** Lustspiel in 3 Akten von Franz und Viktor Arnold.

Donnerstag, den 22. Januar. Abends 7½ — 10½ Uhr. Opernpreise. Zum 2. Male: **Die Bohème.**

Freitag, den 23. Januar. Abends 7½—10¼ Uhr. Schauspielpreise. Zum 2. Male. **Emilia Galotti.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Sonnabend, den 24. Januar. Abends 6½—11¼ Uhr. Erhöhte Preise. Einmaliges Gastspiel des Königl. Kammersängers Fritz Feinhals von der Königl. Hofoper, München. **Die Meistersinger von Nürnberg.** In 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, den 25. Januar. Nachmittags 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. **Der Hochtourist.** Schwank in 3 Akten von Kurt Kraatz und Max Neal.

Abends 7½ — 10½ Uhr. Opernpreise. **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Aufzügen von G. Rossini. — Hierauf: **Tanzbilder** (vom Menuett zum Tango).

